Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, Heimatvolk und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 227 — Neuß, Montag, 30. September 1935 (Hieronymus) — 62. Jahrgang

Mobilmachung nicht zu verzögern

Der Negus an Genf – Zusammentritt des Völkerbundsrates?

DNB. London, 29. Sept. Reuter meldet aus Addis Abeba, daß der Kaiser von Abessinien an den Präsidenten des Völkerbundsrates ein Telegramm gerichtet habe. Im Gegensatz zu anderen Meldungen aus Addis Abeba berichtet Reuter, daß in diesem Telegramm erklärt werde, daß der Kaiser eine allgemeine Mobilisierung nicht mehr länger hinauszögern könne angesichts der fortgesetzten Verstärkung der italienischen Armee in Afrika.

In dem Telegramm heißt es: „Weil wir dem Frieden ergeben sind, werden wir fortfahren, mit dem Völkerbundsrat zusammenzuarbeiten in der Hoffnung, daß eine friedliche Regelung gemäß der Völkerbundssatzung erreicht wird. Aber wir müssen die ernsteste Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf die wachsende Schwere der italienischen Drohung und Agression durch die fortgesetzte Entsendung von Verstärkungen sowie andere Vorbereitungen trotz unserer friedlichen Haltung lenken. Wir müssen den Völkerbundsrat bitten, sobald wie möglich alle Vorsichtsmaßnahmen gegen die italienische Agression zu ergreifen, da der Zeitpunkt gekommen sei, in dem wir unsere Pflicht versäumen würden, wenn wir die allgemeine Mobilisierung noch länger hinauszögern, die uns vorschwebt. Dies wird unsere früheren Befehle nicht ändern, wonach unsere Truppen sich in einer gewissen Entfernung von der Grenze zu halten haben, und wir erneuern unsere Versicherung, mit dem Völkerbundsrat immer zusammenzuarbeiten."

Hierzu berichtet Reuter aus Genf, daß Avenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, dieses Telegramm erhalten habe und daß dieser nach einer Beratung mit Litwinow das Telegramm sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrates zugeleitet habe.

Nach Reuter sei es wahrscheinlich, daß eine Sitzung des Völkerbundsrates morgen abgehalten werde. Da das Komitee der 13 tatsächlich den Völkerbundsrat darstellt (mit Ausnahme Italiens) ist es möglich, ihn in wenigen Minuten zusammenzuberufen. Eden hält sich noch in der Umgebung von Genf auf. Obwohl Laval abwesend sei, würden Frankreich durch Massigli vertreten sein. In Völkerbundskreisen werde darauf hingewiesen, daß diese Entwicklung beweise, daß eine Notwendigkeit für die Entsendung von Völkerbundsbeobachtern nach Abessinien bestehe, um die Verantwortlichkeit für einen Angriffspakt festzulegen. Es handele sich um eine Frage, die noch immer von dem Komitee der 13 beraten wird.

Deutschland braucht Kolonien

Ritter von Epp auf dem Rheinisch-Westfälischen Kolonialkriegertag in Düsseldorf

DNB **Düsseldorf**, 30. September. Düsseldorf stand gestern und vorgestern im Zeichen des Rheinisch-Westfälischen Kolonialkriegertages, zu dem Abordnungen des Kolonialkriegerbundes aus ganz Rheinland und Westfalen sowie auch aus dem übrigen Reich nach Düsseldorf gekommen waren. Die Veranstaltungen erhielten ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit von Reichsstatthalter General Ritter von Epp, der selbst alter Südwester ist.

Der Samstagabend brachte in der bis auf den letzten Platz gefüllten riesigen Maschinenhalle eine Kolonial-Massenkundgebung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Generals Ritter von Epp stand.

Ritter von Epp schilderte die einzelnen Stadien des Für und Wider der Entwicklung des Kolonialgedankens. Mit Nachdruck wandte sich der Redner gegen die Kolonialliige, die damit begründet worden sei, daß das deutsche Volk nicht auf der kulturellen Höhe gestanden habe, weniger kulturelle Völker zu beherrschen. Wenn man in der Nachkriegszeit den Kolonialgedanken preisgegeben habe, so stehe das auch damit im Zusammenhang, daß die Boden- und Blutfrage überhaupt keine Rolle gespielt hätte. Auch der Raumfrage habe man keinerlei Bedeutung mehr beigemessen, da man geglaubt habe, die Wirtschaft allein würde alles schaffen. Mit dem Auftreten der internationalen Schwierigkeiten auf den Weltmärkten sei dann aber die Erkenntnis von der falschen These und damit die Rückkehr zu dem alten Gedanken gekommen: „Der Mensch lebt vom Boden, und wenn er vom Boden leben will, muß er Raum haben, Boden haben, aus dem er seine Nahrung ziehen kann."

„Es gibt nun eine ganze Reihe von Rohstoffen, wie Kautschuk Baumwolle, Kakau usw.," so betonte Ritter von Epp dann, die eben auf unserem Boden nicht gedeihen, sondern nur unter einer stärkeren Sonne oder intensiverem Regen. Wir können auf diese tropischen Erzeugnisse nicht verzichten. Da nun in unseren Kolonien gerade die Mengen dieser Rohstoffe erzeugt werden, die wir gebrauchen, so sind die Kolonien für uns — natürlich auch in Verbindung mit der Devisen- und der bevölkerungspolitischen Frage — eine unbedingte Lebensnotwendigkeit."

„Die Tatsache von der Not des Raumes, von dem Erfordernis, daß wir uns ausdehnen müssen, ist aber auch schon eine Ueberzeugung verständiger und denkender Köpfe anderer Völker geworden. Die Erschütterung der Weltwirtschaft durch den Krieg, das Versailler Diktat und die Nachkriegszeit mit dem Pochen des Kommunismus an den Türen der anderen Staaten haben manchen zum Aufwachen und zu der Frage gebracht, worin denn eigentlich die Ursachen all dieser Vorkommnisse liegen. Zwei Dinge haben besonders die Gedanken der anderen in Bewegung gesetzt: Die Tätigkeit von Japan und von Italien. Diese Völker leiden unter den gleichen Zuständen wie wir: Es sind Völker mit Volksüberschuß und unzureichendem Raum. Wir wollen nun nicht den Methoden dieser Länder das Wort reden, aber man muß sie betrachten. Wenn die anderen nach kolonialem Boden rufen, können wir ebenfalls unseren Rechtsanspruch erheben. Eine Gewaltpolitik wie Italien und Japan können und werden wir nicht machen, aber das Verständnis für die veränderte Lage in der Welt ist wach geworden und man kann mit den Völkern reden."

„Neben der Weltmeinung steht nun auch das deutsche Volk, ein Führer mit entschlossenem Willen, der der Gefolgschaft des ganzen deutschen Volkes sicher ist," sagte Ritter von Epp weiter. Er richtete dann zum Schluß einen Appell an die Riesenversammlung, den kolonialen Gedanken weiter in das Volk zu tragen und dafür zu werben und auf den Führer zu vertrauen, der schon im richtigen Augenblick das Richtige tun werde.

Nachdem der außerordentliche begeisterte Beifall verklungen war, sprach noch kurz der Beauftragte des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP Dieterich, der die Ausführungen Ritter von Epps unterstrich und betonte, daß wir zäh und unerbittlich an dem gesteckten Ziel festhalten würden. Mit Nachdruck wies er auf den unbedingten Friedenswillen des Führers hin, der gegen jede Gewaltanwendung sei. „Aber umso unerschütterlicher müssen wir" — so schloß er — „von der ganzen Welt verlangen, daß man die Lebensnotwendigkeit eines 70-Millionen-Volkes respektiert und die wahre Gleichberechtigung herstellt, wie sie im Herbst 1932 von Frankreich, England und Italien beschlossen worden sei.

Gestern mittag fand dann auf dem Frankenplatz die feierliche Uebergabe des im Jahre 1909 von dem ehem. Füs-Regt. 39 für seine im Hereroaufstand in Südwestafrika im Jahre 1904 gefallenen Kameraden errichtete Denkmal an die Stadt Düsseldorf statt. Das Denkmal, das bisher auf dem Kasernenhof der Schupo gestanden hatte und dort in der Besatzungszeit von Bubenhänden geschändet war, hat nun einen würdigen Platz und seine Bestimmung zum allgemeinen Kolonialkriegerehrenmal erhalten. Auf dem Frankenplatz waren die Abordnungen des Kolonialkriegerverbandes, sämtlicher Parteiformationen, der Landespolizei sowie des Kyffhäuserbundes angetreten.

Das „Mindestmaß"

Englands Rüstung zur See.

DNB. **London**, 28. Sept. Das große Ersatzprogramm der englischen Flotte wird, wie der Marinekorrespondent des Daily Telegraph meldet, dem Parlament bei der ersten Gelegenheit vorgelegt werden. Es wird sich auf mehrere Jahre erstrecken und darauf hinzielen, die britische Flotte auf den „Ein-Macht-Standard" zu bringen, der jetzt als unerläßliches Mindestmaß angenommen worden sei. Dieses Programm stehe jedoch in keinem Zusammenhang mit der gegenwärtigen politischen Lage, denn es sei schon vor einigen Monaten versuchsweise aufgestellt worden.

Der Korrespondent meldet ferner, daß auf Grund des Bauprogramms von 1935 Aufträge im Werte von 10. Mill. Pfund erteilt würden, durch die 60 000 Menschen Beschäftigung finden. Von jetzt an bis Februar würden 19 Schiffe, nämlich zwei Kreuzer, ein Flottillenführer, acht Zerstörer, zwei Unterseeboote, ein Depotschiff, vier Schaluppen und ein Vermessungsschiff, sowie die Maschinerie und Ausrüstung für vier weitere Kriegsschiffe, nämlich einen Kreuzer, ein U-Boot und zwei Schaluppen, in Auftrag gegeben werden.

Schließlich würden der große Schlachtkreuzer Renown mit einem Kostenaufwand von 900 000 Pfund, sowie der Kreuzer Suffolk für 100 000 Pfund völlig modernisiert werden.

Am 6. Oktober dankt der deutsche Bauer dem Führer!

Nehmt teil am Erntedanktag auf dem Bückeberg!

Die Memelwahlen

Heute Fortsetzung

DNB Memel, 29. Sept. Das Gerücht, wonach die Wahlzeit bei den Memelwahlen bis Mitternacht verlängert worden sei, bestätigt sich nicht. Das litauische Kabinett hat in seiner Sonntagssitzung vielmehr beschlossen, eine Abänderung des Wahlgesetzes dahingehend vorzunehmen, daß die Wahl am Montag von 8 Uhr morgens bis 18 Uhr abends fortgesetzt werde.

*

Eine Stunde vor Beginn, um 7 Uhr früh, sah man vor den Wahllokalen bereits kleine Schlangen anstehen, die von Minute zu Minute anwuchsen. Als es dann anfing, zählten die Wartenden schon nach Hunderten und Tausenden. Auf dem Lande haben sie die Wähler oft noch früher aufgemacht, da die Anmärsche zu den Wahllokalen vielfach 10 bis 15 Kilometer betragen. Mit stiller Verbissenheit erzählen die Memelländer, wie schwierig der Wahlakt ist. Am schlimmsten ist das Warten. Stunden um Stunden vergehen, bis die herankommen, die sich pünktlich um 8 Uhr bei Wahlbeginn eingefunden haben. Von einer Geheimhaltung der Wahl kann man beim besten Willen in diesen engen Räumen nicht reden. Man sieht über die Schultern der Wähler hinweg, wie sie ihre „Gebrauchsanweisung" der Einheitsliste vor sich haben und danach wählen. Außerdem sind die Pressevertreter erstaunt, kaum ein litauisches Wort zu hören, wenn es nicht gerade aus dem Munde eines Wahlvorstehers kommt. Alle sprechen deutsch und überfallen die Journalisten mit ihren maßlos empört vorgebrachten Klagen über die Schikanen der Wahl.

Ueber die Wahlbeteiligung am Sonntag liegt ein abschließendes Ergebnis noch nicht vor. Wenn man bedenkt, daß am Montag nur zehn Stunden für die Wahl zur Verfügung stehen, so ist jedenfalls damit zu rechnen, daß in Memel auch am Montag nicht alle Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht werden genügen können.

Ueber die Methode der Stimmzählung ist immer noch nichts bekannt. Die Sitzung der Wahlkreiskommission, die sich damit beschäftigen wird, hat ihre Sitzung von Montag auf Dienstag 9 Uhr verschoben. Wann die Stimmzählung beginnen wird, ist auch noch nicht abzusehen, vermutlich aber erst am Dienstag oder Mittwoch.

Reuter über die Wahlen

London, 30. Sept. In einer um 21 Uhr ausgegebenen Reutermeldung aus Memel über den Verlauf der Wahlen heißt es u. a.: Lang nach Anbruch der Dunkelheit belagerten noch protestierende Menschenmassen die 76 Wahllokale, weil die im Wahllokale befindlichen Leute so lange Zeit für ihre Stimmabgabe brauchten. Der britische Geschäftsträger Treston unternahm Rundfahrten und besuchte die einzelnen Wahllokale. Schließlich entsandte auch Frankreich seinen Legationssekretär in Kowno und auch Italien entsandte seinen Generalkonsul in Danzig an Ort und Stelle. Die litauischen Beamten, die ihr Bestes getan zu haben scheinen (?) waren sehr beunruhigt über den Zusammenbruch ihrer Organisation. Die meisten Memelländer dagegen sind erfreut, da sie jetzt die Bestätigung für ihre Behauptung erhalten, daß die ganze Wahl eine Komödie sei.

Generalgouverneur Karaukas brauchte, wie Reuter weiter berichtet, 10 Minuten, um mit seinem Stimmzettel fertig zu werden. Er strich vorschriftsmäßig 187 Namen und riß 29 der kleinen Zettel ab. Für die Auswahl, das Abreißen und das Zusammenlegen der Namenszettel brauchte er acht Minuten. Beamte erklärten, daß mehrere alte Leute je eine Stunde gebraucht haben. Mehrere ausländische Journalisten, die aus einem Wahllokal herauskamen, wurden von der Menge mit dem Ruf empfangen: „Die Signatarmächte haben uns an Litauen verkauft!"

„Eine große Verwirrung"

Die Auslandspresse von heute morgen

Paris, 30. Sept. Die Pariser Presse beschäftigt sich heute morgen eingehend mit den Memelwahlen und stellt im allgemeinen fest, daß die ruhige Stimmung vom Sonntag entsprechend wirken muß.

„Journal" hat den Eindruck gewonnen, daß der Optimismus der Litauer, die besonders auf die Bauern zielten, übertrieben zu sein scheine, denn die Bauern und Fischer stimmten für die Einheit, da sie in Deutschland mehr Absatz für ihre Erzeugnisse finden. Auch die Jugend sei vollständig für den nationalsozialistischen Geist gewonnen.

Alle englischen Morgenblätter veröffentlichen ausführliche Berichte über den Wahlkampf im Memelland und bringen anschauliche Darstellungen von dem völligen Versagen der litauischen Behörden bei der Organisation des Wahlgeschäftes, was nur eine große Verwirrung hervorgerufen habe.

„Times" sagt, die Litauer hätten den Vorwurf in Kauf zu nehmen, daß sie die allgemeine Verwirrung vorsätzlich angerichtet haben.

„Daily Mail" schreibt u. a., die Wahl entscheidet nicht, wie auch ihre Ergebnisse aussehen. Die große und wesentliche Klage nämlich, der Gegensatz zwischen deutscher Kultur und litauischer Herrschaft, wird von Sowjet-Rußland unterstützt. Der Kampf wird weiter fortgeführt.

Kleine Chronik

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht ein vom 27. September datiertes Schreiben, das die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens an den Präsidenten des Völkerbundsrates über die Memelfrage gerichtet haben.

Die Völkerbundsversammlung hat Samstag vormittag ihre programmäßigen Arbeiten abgeschlossen und sich bis auf weiteres vertagt, um im Falle einer Verschärfung des italienisch-abessinischen Konfliktes jederzeit wieder zusammenzutreten. Benesch äußerte sich in seiner Schlußansprache hoffnungsvoll über die Ergebnisse, die die bisher geleisteten Arbeiten zeigen werden.

General Litzmann weilte am Wochenende in Kiel und stattete der Kriegsmarine einen Besuch ab.

Das Schwurgericht in Insterburg verurteilte den Martin Ennulat wegen Mordes an einer Bäuerin zum Tode.

Eines der größten Industrieunternehmungen Europas, die Henschel und Sohn AG. in Kassel feiert in diesem Jahre sein 125jähriges Bestehen. Auf einer Jubiläumsfeier des Werkes sprach neben den Betriebsführern auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Auf einer Sitzung der HJ-Aerzte in Weimar beschäftigte sich Reichsjugendführer v. Schirach mit den verantwortungsvollen Aufgaben der HJ-Aerzte. — Weiter sprach v. Schirach in Heidelberg anläßlich der Feier des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Heidelberg der NSDAP.

Zu der Andeutung von italienischer Seite, daß man in Rom zu Sonderverhandlungen mit England bereit sei, wird von englischer Seite erklärt, daß England einen solchen Meinungsaustausch über Abessinien abgelehnt habe.

Gömbös in Berlin

DNB Berlin, 29. Sept. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös traf am Samstagnachmittag in Begleitung des Ministerpräsidenten General Göring in Berlin ein. Zu Ehren des Gastes fand am Sonntag eine Reihe von Empfängen und Veranstaltungen statt. Ministerpräsident Gömbös stattete Reichskriegsminister v. Blomberg sowie Reichsaußenminister v. Neurath Besuche ab, um sodann vom Führer zu einer längeren Besprechung empfangen zu werden. Am Ehrenmal Unter den Linden hatte der ungarische Gast am Vormittag einen Kranz niedergelegt. Am Sonntagabend folgte der ungarische Ministerpräsident einer Einladung des preußischen Ministerpräsidenten in die Staatsoper zur festlichen Aufführung der Oper Aida von Verdi.

Dr. Ley in Düsseldorf

auf dem Gauappell der DAF

Der große Gauappell der DAF, Gau Düsseldorf, am Samstag abend in der Maschinenhalle erhielt seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Gauwalter Bangert konnte dem Führer der DAF 17 200 Mann, darunter 3 850 Betriebsführer in fünf Sälen versammelt, melden, die gekommen waren, um die Parole für den Herbst und Winter zu vernehmen. Wir berichten noch ausführlich über die Tagung.

Italiens Haltung

Rom, 29. Sept. Eine ausführliche amtliche Mitteilung über den italienischen Ministerrat hat die Erklärung Mussolinis zum italienisch-abessinischen Streitfall zusammengefaßt. In der Erklärung heißt es u. a., daß Italien den Völkerbund bis zu dem Tage nicht verlassen wird, an dem der Völkerbund n cht selbst in vollem Umfang die Verantwortung für Maßnahmen übernommen haben wird, die Italien treffen. Ferner wird die faschistische Regierung alles vermeiden, was den italienisch-abessinischen Konflikt auf ein weiteres Gebiet ausdehnen könnte.

„Alle in einem Schiff"

Dr. Goebbels über Innen- und Außenpolitik

DNB. Berlin, 29. Sept. Bei einer großen Wehrmachtveranstaltung des Reiterregiments 9 Fürstenwalde auf der Karlshorster Rennbahn hielt der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, am Sonntagabend eine bedeutungsvolle Rede, in der er zunächst die besondere Aufgabe von Wehrmacht und Partei im Leben des deutschen Volkes aufzeichnete, um dann zu einigen wesentlichen inner- und außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Seine Ausführungen wurden immer wieder von begeisterten Beifallsstürmen unterbrochen.

Der Wiederaufbau der Wehrmacht habe, so betonte Dr. Goebbels, Mut erfordert. Wie notwendig es aber sei, daß ein Volk die Waffen besitze, um seine nationalen Rechte verteidigen zu können, das sehe man in der gegenwärtigen Weltkrise. Ein Volk könne nur dann in Frieden leben, wenn es sich aus eigener Kraft verteidigen könne. „Es war nicht so leicht", rief Dr. Goebbels aus, „diese Armee aufzubauen, wenn es auch leicht ist, ihr jetzt, wo sie besteht, zuzujubeln!" Das ganze Volk habe für den Aufbau dieser Armee Opfer gebracht.

In Anbetracht der ungeheuren Leistungen der letzten Jahre sei es unfair, an kleinen Schwierigkeiten und Schäden herumzukritteln.

Fünfzehn Jahre Bankrottwirtschaft könnten nicht in 2½ Jahren beseitigt werden. Diese Kritikaster gehörten zu jener Sorte von Menschen, die nie zufriedenzustellen seien. „Wir könnten heute Wunder vollbringen, sie würden Ueberwunder von uns verlangen." Daß man gelegentlich über irgend etwas schimpfe, das sei nicht das schlimmste. „Aber daß Besserwissern an allem herumkritisieren, das verbitten wir uns." Schulden machen, das könne jeder Strohkopf, aber Schulden abtragen, dazu gehöre der Mut zur Unpopularität. Und diesen Mut habe die nationalsozialistische Regierung aufgebracht. Gewiß trete infolge der schlechten Ernte des vorigen Jahres hier und da eine Verknappung einzelner Lebensmittel ein. Aber der nationalsozialistische Staat werde Mittel und Wege finden, um dem abzuhelfen. Es werde auch nicht geduldet werden, daß manche Leute diese Dinge zu ihrem persönlichen Vorteil ausnutzten. Das vom Führer aufgestellte Prinzip, Lohnerhöhungen sind zur Zeit nicht möglich, dafür muß aber auch jede Preissteigerung verhindert werden — dieses Prinzip werde in den nächsten Wochen und Monaten rigoros durchgeführt werden.

Die jetzige gespannte Weltlage verlange die volle Kraft der Nation, nicht nur durch den Aufbau der Armee, sondern auch durch Erhaltung der moralischen Widerstandskraft. Darum könne, so betonte der Minister unter lebhafter Zustimmung der Menge, eine Zersetzung des Volkes durch religiöse Streitigkeiten nicht geduldet werden. „Die Priester", so rief Dr. Goebbels aus, „mögen auf den Kanzeln bleiben und wir bleiben auf den Versammlungstribünen. Beide aber mögen dafür Sorge tragen, daß die politische Geschlossenheit des Volkes nicht angetastet werde".

Angesichts der gespannten Weltlage stelle der kommende Winter uns auch außenpolitisch große Aufgaben.

„Wären wir heute wehrlos, so könnte keine Macht der Welt uns davor bewahren, in den Strudel eventueller Ereignisse hineingerissen zu werden. Heute beruht unsere selbst gewollte Neutralität auf der eigenen Kraft der Nation."

Dr. Goebbels kam dann auf die Bedrängung der Memeldeutschen zu sprechen und erklärte in diesem Zusammenhang unter begeisterter Zustimmung der Menge: „Man soll in der Welt solange nicht nur von Recht reden, solange man hier unter den Augen der Welt das Recht mit Füßen tritt." Die Welt möge im übrigen ihre Händel allein ausmachen. Wenn man aber versuchen sollte, uns in diese Händel hineinzuziehen, dann stoße man auf unsere Abwehr. (Stürmische Zustimmung.) Die Aufgaben des kommenden Winters nach außen und innen würden gemeistert werden, wenn wir alle zusammenhielten. „Wir sitzen alle in einem Schiff. Da muß jeder in die Riemen greifen!"

Weitere 10 000 Italiener nach Ostafrika

DNB. Rom, 28. Sept. Am Samstag verließen 10 000 Mann den Hafen von Neapel. In den frühen Morgenstunden lief die Arabia aus. Ihr folgte mittags der Belvedere mit einem Bataillon Grenadiere und Tanks. Unerwartet erschien der Kronprinz von Italien bei der Ausfahrt des Schiffes, da es sich um das Bataillon handelte, in dem er früher selbst diente. Mit 1200 Mann fuhr der Sauro aus. In den Nachmittagsstunden verließen Cesaria mit 3000 Mann und die Lombardia mit dem stärksten bisher auf einem Transportdampfer beförderten Truppenkontingenten, nämlich 4166 Mann, den Hafen.

Auch am morgigen Sonntag treten vier Schiffe die Ausreise nach Ostafrika an.

Geschäft ist Geschäft

Japan gehört bekanntlich zu denjenigen Nationen, die im italienisch-abessinischen Konflikt mit Abessinien sympathisieren. Die japanischen Kaufleute aber denken: „Geschäft ist Geschäft". Die italienischen Soldaten können bei ihrer Ankunft in den verschiedenen afrikanischen Häfen wunderschöne schwarze Seidenhemden kaufen, die, leicht und billig, jede Konkurrenz schlagen. Sie sind mit handgestickten Inschriften geschmückt: „Es lebe der Duce!" „Abessinien für uns!" „Rache für Adua", usw. in winzig kleinen Buchstaben ist außerdem zu lesen „Made in Japan."

Wahlbehinderungen und Eingriffe

DNB Memel, 29. Sept. Auch nach Einbruch der Dunkelheit sind die Memeler Straßen schwarz von Menschen. Die Empörung über die zahlreichen Uebergriffe während des Wahltages ist außerordentlich groß. Aus Memel kommen zahlreiche Meldungen, nach denen das Zubringen der Kranken durch Autos der Memelländischen Einheitsliste untersagt wurde. Kranke, die mit Autos zum Wahllokal kamen, wurden zurückgewiesen und durften nicht wählen.

Kelloggs Weg zum Frieden

Zum Rücktritt des berühmten amerikanischen Staatsmannes

Wie bereits gemeldet, hat Kellogg, der Urheber des nach ihm benannten Kellogg-Paktes, sein Amt beim internationalen Gerichtshof niedergelegt.

Frank Billings Kellogg, der sich zweifellos unter dem Eindruck der so wenig fruchtbaren Verhandlungen im Konflikt zwischen Abessinien und Italien entschlossen hat, sein internationales Richteramt niederzulegen, gehörte zu jenen Politikern, die nach dem Ende des Weltkrieges den Versuch unternahmen, eine beschleunigte Abrüstung unter den Völkern herbeizuführen und das Uebel des Krieges durch einen Pakt ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Es schien eine Zeitlang, als ob seine Bemühungen Erfolg haben würden. Aber je klarer sich aus der Hinterlassenschaft des Weltkrieges die verschiedenen Lebensinteressen und Ziele der einzelnen Völker herauskristallisierten, um so klarer wurde es, daß sein berühmter Kriegsächtungspakt nur eine platonische Bedeutung hatte, da sich aus dem Abrüstungsproblem allmählich eine Abrüstungskomödie entwickelte, die heute Gefahr läuft, mit einem tragischen Aktschluß zu enden.

Kellogg, der am 22. Dezember 1856 in Potsdam (Staat New-York) geboren wurde, studierte Rechtswissenschaften und wurde rasch einer der fähigsten und bedeutendsten Juristen Amerikas. Er führte für die amerikanische Regierung eine Anzahl großer Industrieprozesse und war eine Zeitlang Präsident der amerikanischen Rechtsanwaltskammer. Ende 1923 wurde er zum amerikanischen Botschafter in London ernannt, wo er im Juli 1924 auf der Konferenz, die über den Dawesplan beriet, zusammen mit Young eine wichtige Rolle spielte. Nach dem Rücktritt von Hughes wurde Kellogg Minister des Auswärtigen und hielt als solcher im Jahre 1926 eine sensationelle Rede zur Abrüstungsfrage: er verlangte die beschleunigte Abrüstung der Völker unter Berücksichtigung der Verhältnisse in den einzelnen Kontinenten. Sein Lebenswerk war die Formulierung des Kriegsächtungspaktes, der nach längerem Hin und Her am 27. September 1928 in Paris unterzeichnet wurde. Auf Grund dieses Kriegsächtungspaktes erhielt Kellogg im November 1930 den Friedensnobelpreis.

Es ist für die allgemeine politische Lage bezeichnend, daß gerade dieser Mann, der seine ganze Energie für die Erhaltung des internationalen Friedens und die Vermeidung kriegerischer Verwicklungen eingesetzt hat, in jenem kritischen Moment vom Schauplatz des internationalen Gerichtshofes abtritt, da sich der Konflikt wischen Abessinien und Italien immer mehr zuzuspitzen scheint. Wie man auch die Persönlichkeit dieses amerikanischen Juristen und Staatsmannes beurteilen mag, man wird ihm zubilligen müssen, daß er immer den Frieden gewollt hat. Deutschland hat damals, als Kellogg die Völker zur Unterzeichnung seines Vertrages aufrief, als erster Staat in bejahendem Sinne geantwortet. Nun ist es an den anderen, zu zeigen, ob sie wirklich einen dauerhaften Frieden wünschen.

Verhaftung in Alexandrien

DNB London, 28. Sept. Wie Reuter aus Alexandria meldet, wurde am Donnerstag in den Dockanlagen von Alexandria ein ehemaliger Offizier der italienischen Luftstreitkräfte verhaftet. Er hatte sich durch sein großes Interesse für die aus einem britischen Proviantschiff ausgeladenen Vorräte verdächtig gemacht. Drei Tage lang war er bereits in der Umgebung der Dockanlagen beobachtet worden. Wegen Mangels an Beweisen haben die Behörden seine Freilassung verfügt. Trotzdem hat die Polizei die Kontrolle bei Personen, die die Hafenanlagen betreten verschärft.

Wie Reuter aus Alexandria meldet, sind bei Malta zurzeit zwölf Scheinwerfer in Betrieb. Es gehe das Gerücht um, daß seit mehreren Tagen ein italienisches Unterseeboot sich in der Nähe der Inseln aufhalte.

Reichswetterdienst Köln

Vorhersage bis Dienstag früh

Wechselnd bewölkt, schwache Neigung zu leichten Schauern, etwas kühler bei westlichen Winden

Englands Antwort an Frankreich

„Nie schwankende Treue gegenüber dem Völkerbund"

DNB. London, 30. Sept. Die Antwort der britischen Regierung auf den Schritt des französischen Botschafters in London wurde gestern veröffentlicht. Sie besteht aus einem Brief des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare an den französischen Botschafter, der vom 26. September datiert ist und auf die Anfrage der französischen Regierung Bezug nimmt, im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt zu erfahren, in welchem Maße Frankreich in Hinkunft auf die sofortige und effektive Anwendung aller Sühnemaßnahmen durch England rechnen könne, die Artikel 16 der Völkerbundssatzung für den Fall einer Verletzung der Völkerbundssatzung und der Anwendung von Gewalt in Europa vorsieht. Die französische Anfrage bezog sich insbesondere auf die Möglichkeit, daß ein europäischer Staat, sei es, daß er Mitglied des Völkerbundes sei oder nicht, in Europa zur Gewalt schreite.

Hoare erinnert daran, daß er im Verlauf seiner Genfer Rede am 11. September bereits die Behauptung zurückgewiesen habe, daß die Haltung der britischen Regierung eine andere sein könnte, als die einer nie schwankenden Treue gegenüber dem Völkerbund.

Anknüpfend an diese ausdrücklichen Verpflichtungen betonte Hoare, daß der Völkerbund und mit ihm Großbritannien für die kollektive Aufrechterhaltung der Völkerbundssatzung in ihrer Gesamtheit eintreten. Dies gelte besonders für einen festen und kollektiven Widerstand gegen alle Akte eines nicht provozierten Angriffes.

Hoare fährt dann wörtlich fort: „Euer Exzellenz werden bemerken, daß meine Rede ebenso wie das vorliegende Schreiben von allen einen unprovozierten Angriff darstellenden Handlungen spricht. Jedes Wort in diesem Satz hat seine volle Bedeutung.

Es ist zugleich augenfällig, daß ein Vorgehen auf Grund von Artikel 16 der Völkerbundssatzung, das im Falle einer positiven, einen unprovozierten Angriff darstellenden Handlung geeignet wäre, nicht angewandt werden kann im Falle eines lediglich negativen Handelns in Gestalt der Nichterfüllung der Bestimmungen eines Vertrages."

In seinem Schreiben betont Sir Samuel Hoare dann weiter, daß es bei den Gewalthandlungen Abstufungen der Schuld und Abstufungen des Angriffs gebe. Je nach der Eigenart des Betreffenden könnten daher die auf Grund von Artikel 16 zu ergreifenden Maßnahmen verschiedener Natur sein.

Diese Unterscheidungen habe die französische Regierung bereits anerkannt. Dementsprechend müsse daran erinnert werden, daß Elastizität inbezug auf Vertragsverpflichtungen ein Teil der Sicherheit sei. Jedes Völkerbundsmitglied müsse anerkennen, was ja aus den Satzungen hervorgehe, daß die Welt nicht auf einem Fleck stehen bleibe.

Die britische Regierung sei der Ansicht, daß der Völkerbund als Instrument kollektiver Sicherheit sich nicht selbst leichtsinnig durch einen mangelnden Glauben an seine Ideale und durch die Verweigerung wirksamen Handelns zu Gunsten dieser Ideale zur Ohnmacht verurteilen dürfe.

Der Brief Sir Samuel Hoares an den französischen Botschafter schließt mit den Worten: „Aber dieser Glaube und diese Handlung müssen, wie die Sicherheit, allumfassend (kollektiv) sein. Dieser Punkt ist so entscheidend, daß ich abschließend noch einmal meine Worte in Genf zitieren möchte: „Wenn es im Interesse des Friedens möglich ist, die Gefahren auf sich zu nehmen, müssen sie von allen auf sich genommen werden. Solange der Völkerbund sich durch sein eigenes Beispiel erhält, werden meine Regierung und meine Nation voll für seine Grundsätze in ihrem gesamten Umfang einstehen."

Paris befriedigt.

DNB. Paris, 29. Sept. In französischen politischen Kreisen bezeichnet man die englische Antwort auf die französische Anfrage wegen der Behandlung des Sühnemaßnahmeartikes der Völkerbundssatzungen für vollkommen befriedigend und will daraus auf die vorbehaltlose Mitarbeit Englands am Völkerbund schließen können.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 30. September 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 — Nummer 227

Spielzeitbeginn am Städtebundtheater

„Alle gegen Einen, Einer für Alle"

Schauspiel in 4 Akten von Friedrich Forster.

Mit einer geschlossenen Vorstellung hat unser Theater am vergangenen Samstag seine neue Spielzeit 1935/36 begonnen; dazu hatte sich die Intendanz Friedrich Forsters: „Alle gegen Einen, Einer für Alle" ausersehen, um — wie Intendant Sawallich sagte — ein Bekenntnis abzulegen. Dieses Bekenntnis galt wohl nicht nur dem Inhalt dieses Stückes, sondern auch wohl dem Dichter, der im Städtebundtheater eigentlich schon ein alter Bekannter ist; ganz sicher wird Friedrich Forster, wenn er einmal — früh oder spät — Bilanz seines Schaffens zieht, den vor Jahren hier aufgeführten „Der Graue" und sein Wasa-Schauspiel „Einer für alle" als die beiden am meisten gegensätzlichen Werke bezeichnen: dort Menschen, die man durchweg als pathologische Fälle anzusehen hatte, verzweifelt, verdorben, schwach, krank und hoffnungslos, hier, im neuen Schauspiel, durchweg von Kraft und Willen strotzende Menschen, unerschöpflich fast im Vertrauen und im Glauben an den Sieg des Rechtes, den die schwedische Nation durch Gustav Wasa ja auch schließlich im Kampfe gegen die dänische Knechtschaft erstritt.

Die wiederholt früher und auch im ersten Programmheft des Theaters betonte Parallele zwischen Schweden einst und Deutschland ist im Stück zuweilen so deutlich, daß man sie nicht lange zu suchen braucht; indem Forster-Burggraf sie in die Zeit um 1523 verlegt, gibt er sich die Freiheit, die Mittel jener Zeit wirken zu lassen, die dann allerdings auch gleichzeitig den Abstand zwischen einst und jetzt aufzeichnen, die Verschiedenheit der Wege zu dem einen Ziele der Befreiung aus innerer und äußerer Knechtschaft. Fraglos ist dem Dichter mit seinem Drama der Beweis gelungen, daß er die Kraft hat, dramatisch zu gestalten; denn diesem Schauspiel fehlt nichts, was man von einem Drama verlangt, wovon allerdings der Stoff in reichlichem Maße hergibt.

✣

Schweden lebt in der dänischen Knechtschaft, entrechtet und willenlos. Aus den Reihen des Volkes steht dann Gustav Wasa auf, der das Volk aus seinem dumpfen und stumpfen Gewährenlassen aufruft zum Widerstand gegen Dänemark und gegen die Lauheit; aber der endliche Sieg ist dann noch nicht das endliche Ziel. Den Willen zur Freiheit und zum nationalen Eigenleben wachzuhalten ist ihm, dem Befreier, das ewige Ziel, das nicht in lässiger Ruhe und „ewigem Fest" erreicht und Besitz werden kann.

✣

Unser Theater hatte sich sein Bekenntnis nicht leicht gemacht; denn die 10 Bilder forderten von Regie und Darstellung, vom Bühnenbildner und auch vom technischen Personal ganz sicher ein Höchstmaß des Einsatzes. Dieser Eifer und diese Liebe zu Stoff und Spiel waren noch keine Leistung, wenn nicht auch die Wirkung entsprechend gewesen wäre: ganz sicher liegt die Möglichkeit, dieses Stück aufzuführen, schon hart an der Grenze der Dinge, die unser Theater sich zu spielen erlauben kann; aber diese Grenze wurde nicht überschritten, und die Regie hatte dabei eine besonders glückliche Hand, wenn es galt, belebte Szenen wie Massenszenen wirken zu lassen. Daß dieses Schauspiel von der Regie (Robert Sawallich) in einen fast geschlossen erscheinenden Rahmen gebracht wurde, das ist die besondere Leistung, da sich hierbei eine Menge im Stück liegender Hindernisse entgegenstellte. Fraglos war die Szene im Hause des Elffon die am meisten geglückte, wobei sich unbewußt wieder die Stärke und die Möglichkeiten unseres Theaters andeuteten.

Den Gustav Erichson-Wasa stellte Albert Beßler dar, und er blieb diesem großen Part wieder einmal nichts schuldig; diese etwa oft ge- und mißbrauchte Wendung über die Leistung eines Künstlers soll hier ihr volles Gewicht haben. Der Dichter hat diese Rolle des Wasa im ersten Teile seines Schauspieles reicher ausgestattet als gegen das Ende hin, da Wasa die Macht gewinnt, und dieses Leben zwischen Knecht und Herr, zwischen Dulder und Held gelang Albert Beßler in der ersten Hälfte besonders glücklich. Mathias Breuer (als Sven Elffon) war uns eine erfreuliche Ueberraschung insofern, als wir die Fortschritte dieses Künstlers hier sehen und erleben; er ist seit seiner Wirksamkeit in Neuß am meisten sichtbar als Künstler gewachsen, und er gab davon vorgestern wieder eine besonders schöne Probe; Maria Kutschera als Kerstin (Elffon) stand als leidende Frau, die erst durch den Tod ihres Kindes zur inneren Besinnung kommt, ebenfalls auf einem Posten, auf dem wir sie besonders schätzen. Hans Frommann (Bauer Veldenake) war gleichfalls eine Ueberraschung nach der angenehmen Seite, vor allem im ersten Bild, später auch als Hauptmann Lund. Gottlob Göricke (Gustav Trolle) hatte einen frühen Höhepunkt im Rat von Mora, wird allerdings dann später bei der Szene in den Gewölben von Kopenhagen vom Autor ein wenig spärlich ausgestattet. Robert Marenckes Darstellung des Schulmeister Horn war besonders in der Kirchenszene gut gelungen, und August Funke als Nils wurde mit diesem schwierigen Typ bestens fertig. Else Wolz (Gräfin Torsikar) zeigte die vom Dichter offenbar etwas stark aufgetragene rechnende egoistische Kühle, und Fritz Bary gab dem Bauernjungen Sten die ganze, entschlossene Hingabe des jungen Menschen an die für recht erkannte Idee. Von den neuen Kräften sahen wir Raoul Laporte (Lövborg), der eine schätzenswerte Bereicherung des Ensembles zu sein scheint, soweit man das nach der Darstellung dieser relativ kleinen Rolle beurteilen kann; Wilhelm Wemhöfer hatte als Hauptmann Jönson eine Aufgabe zu lösen, die ihm von Natur aus nicht recht liegt; gleichwohl brachte er Grobheit und Rücksichtslosigkeit glaubhaft zur Darstellung. In den restlichen Rollen waren noch beschäftigt Georg Siebert, Fritz Beckmann, Tom Kühnen (als gebeugter zum Frieden um jeden Preis bereiter Gemeindeältester) und Hans Rauch als dänischer Anführer. Sie alle standen im Dienst einer guten und in sich geschlossenen Gesamtleistung, die Gutes für die nun begonnene Spielzeit verspricht.

Die Schwierigkeiten des wechselvollen Bühnenbildes hatte Wilhelm Terboven mit sicherem Gefühl für den Raum der Zeughausbühne gelöst; man wird auch bei dieser Gelegenheit des technischen Personals zu gedenken haben, das einen nicht unwesentlichen Teil zum guten Gelingen beizutragen hatte.

Langer und ehrlicher Beifall, der schon nach dem dritten Bild einsetzte und sich zum Schluß zu begeisterten Kundgebungen steigerte, und eine Fülle von Blumen waren das Ende, als sich die Darsteller, der Intendant und der Bühnenbildner immer wieder zeigen mußten.

F. H.

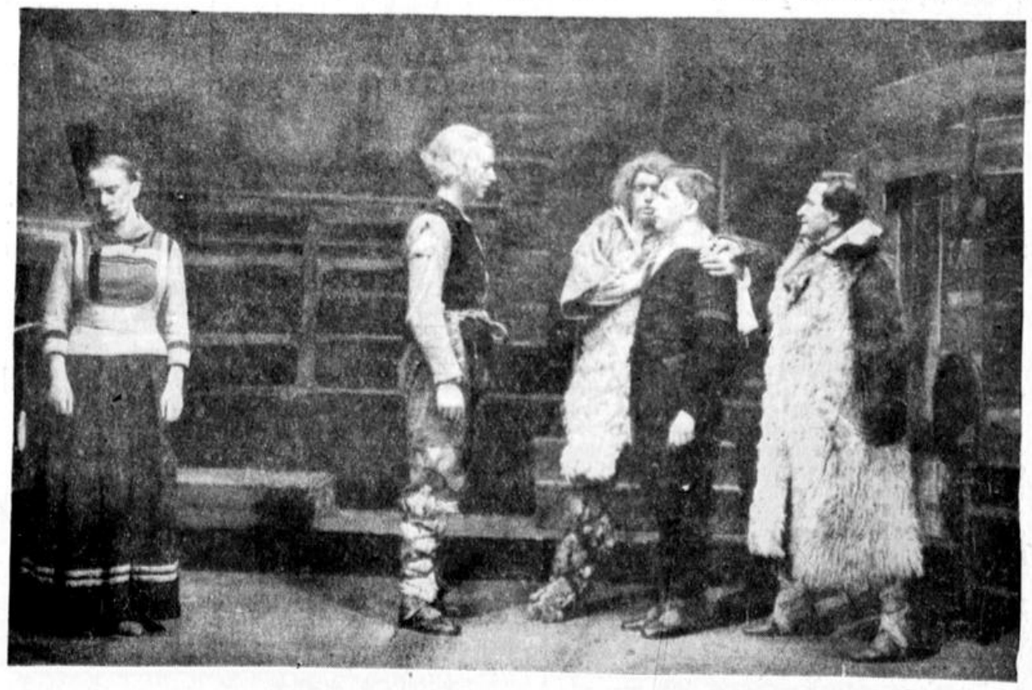


Foto: Knauer

Maria Kutschera (Kerstin), **Albert Beßler** (Wasa), **August Funke** (Nils), **Fritz Bary** (Sten), **Mathias Breuer** (Sven Elffon).

Die Einberufung zum Wehrdienst

Nicht alle Taugliche werden Soldat

Die Rekruteneinstellungen ins Heer und die Luftwaffe finden in diesem Jahr in den letzten Oktobertagen oder am 1. November statt. Die Einberufung der Rekruten erfolgt durch Gestellungsbefehle der Wehrbezirkskommandos, die den zur Einstellung Kommenden Ende September oder Anfang Oktober zugehen werden.

Von den bei der Musterung 1935 „tauglich" befundenen Dienstpflichtigen können in diesem Jahr noch nicht alle eingestellt werden, da bereits eine große Anzahl Freiwilliger angenommen ist.

Taugliche Dienstpflichtige, die in diesem Jahr nicht einberufen werden, erhalten den Ersatzreserve-1-Schein. Sie können, sofern sie beider Musterung tauglich 1 und 2 befunden sind, in Ausnahmefällen noch im letzten Vierteljahr 1935 als Nachersatz zur Deckung von Ausfällen herangezogen werden. Im allgemeinen wird ihre Einstellung zum Dienst in der aktiven Wehrmacht im Oktober 1936 erfolgen. Bedingt Taugliche werden im Jahre 1936 zu Uebungen der Ersatzreserve herangezogen werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß weder für Freiwillige auf Grund eines ihnen übersandten vorläufigen Annahmescheines noch für bei der Musterung tauglich Befundene (siehe Entscheid auf dem Musterungsausweis 1935) ein Anspruch auf Einsendung gegeben ist. Erst durch Uebersendung des Gestellungsbefehles oder Ersatzreserve-1-Scheines erhalten sie endgültig Bescheid, ob ihre Heranziehung zum Dienst in der aktiven Wehrmacht im Jahre 1935 erfolgt oder nicht. Vor der voreiligen Lösung eines bestehenden Arbeitsverhältnisses oder dergleichen vor Eingang des Gestellungsbefehles wird deshalb gewarnt.

Bei der Musterung „tauglich" befundene Dienstpflichtige des Jahrganges 1914 (in Ostpreußen auch 1910), die am 1. November weder einen Gestellungsbefehl noch einen Ersatzreserve-1-Schein erhalten haben, sind verpflichtet, sich umgehend bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommanda schriftlich oder persönlich zu melden.

Im übrigen sind alle Anfragen bei den Wehrbezirkskommandos oder das Anbringen von Sonderwünschen über Einberufung (z. B. Einberufung zu einem anderen Truppenteil, Ueberschreibung aus der Ersatzreserve 1 zu sofortiger Ableistung der aktiven Dienstzeit usw.) zwecklos. Sie können nicht beantwortet werden.

Siegerehrung im Artilleriekorps

Vorgestern beschloß die Neußer Artillerie das diesjährige Schützenfest endgültig, indem sie ihre Siegerehrung vollzog. Die schön geschmückten Josef-, Further- und Marienstraße erstrahlten am Abend in buntem Lichterglanz. Die Nachbarschaft der Josefstraße hatte es sich nicht nehmen lassen, den Sieger, Kaspar Feucht, in besonderer Weise zu ehren.

Um 6 Uhr trat die Musikkapelle vor dem Festhause an und bot bis gegen 8 Uhr Unterhaltungsmusik, die mit Darbietungen des Nordstädter Gesangvereins abwechselte. Unterbrochen wurde die Vortragsfolge durch eine Ansprache des Ersiegers, Anton Nongen, worin dieser die große „Anhänglichkeit" am Neußer Fest und den vaterstädtischen Schützengeist der Anwohner des Stadtteils Nord hervorhob. Darauf überbrachte Anton Fieseler die Glückwünsche der Nachbarschaft mit einigen herzlichen Worten an das Siegerpaar. Kinder aus der Nachbarschaft sprachen zwei Prologe. Anschließend dankte Herr Feucht für die schöne Ehrung und für die Ausschmückung der Straßen. Er betonte, daß er mit seinem Sieg auch einmal die sonst so stille Josefstraße ins Licht des Schützenfestes habe rücken und ein Stück des Festes auch einmal in die Nordstadt habe verlegen wollen.

Gegen ½9 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung in Richtung des Festlokales von Kamerad Heinrich Paar, woselbst die Siegerehrung stattfand, die einen holden schönen harmonischen Verlauf nahm. Auch hier wieder zeichnete sich die Nordstadt durch ihre rege Beteiligung aus.

Um den Wanderpreis des Stadtverbandes der Kriegerkameradschaften

Gestern fand wiederum das Schießen um den von dem früheren Vorstande des Kreiskriegerverbandes gestifteten Wanderpreis auf dem Schießstande in Kaarst statt.

Der Verbandsführer des Stadtverbandes Neußer Krieger-

Neue **Herbst-Modelle** in großer Auswahl zu mäßigen Preisen

Schuhhaus **Albeck** Büchel 23

Michaeli

Kühl weht der Wind über die abgeernteten Felder und still und öde wird die Flur. Die Herbstsonne hat das Obst völlig zur Reife gebracht und die Obsternte ist Ende September noch völlig im Gang. Beim Volke führt daher die letzte Septemberwoche den Namen Goldwoche. Aber auch die anderen Gaben des Herbstes werden allmählich eingeerntet, und so galt St. Michael, der Kalenderheilige des 29. Sept., als Erntepatron.

Michaeltag war ehedem Termin zur Ablieferung von Zinsen und Gülten an den Lehensherrn. Vom achten Jahrhundert an war der Michaelstag gebotener Feiertag, der als Erntefest fröhlich begangen wurde. „An St. Michael ist Kirchweih im Himmel und auf Erden", sagt ein alter Spruch. Auch bei den Bauernregeln wird der Tag genannt. „Wo der Wind um Michaeli hergeht, geht er den ganzen Winter her." Der in prächtiger Ritterrüstung dargestellte Erzengel war Patron des alten Ritterstandes. In der Schlacht auf dem Lechfeld war er die Losung der gegen die wilden Ungarn kämpfenden Deutschen. Bald schauten von den Höhen Michaelskirchen und -Kapellen ins Tal. In der Totenmesse läßt man die Seelen der abgeschiedenen Gläubigen vom Erzengel Michael in das Reich des Lichtes begleiten. Auch das Amt eines Totenrichters wird St. Michael zugeschrieben. So ist er mit der Waage abgebildet bei den Reliefs am Heinrichsgrab im Bamberger Dom von Tilman Riemenschneiders Hand, wo der Erzengel die Verdienste und Verfehlungen des toten Kaisers abwägt.

Das altdeutsche Eigenschaftswort „michel" bedeutet groß, viel. Es macht uns erklärlich, warum der fremde, ähnlich klingende Name Michael sich bei den Deutschen so gut einbürgerte, insbesondere in seiner volkstümlichen Form „Michel", deren Bildung wohl auf das Eigenschaftswort zurückzuführen ist. Auch in Zusammensetzungen wird Michel nicht selten zur spöttischen Bezeichnung von Fehlern gebraucht. Wer zuletzt zur Schule kommt, ist der Klotzmichel! einen Schwätzer nennt man Quatschmichel. Fremde Völker versuchen im „Deutschen Michel" die deutsche Nation, die man in ihrer Gutmütigkeit und Friedfertigkeit leicht übertölpeln könne, zu verspotten. Doch für den Deutschen bleibt der „Deutsche Michel" wegen seiner Ehrlichkeit und Offenheit ein Ehrenname.

---

kameradschaften, Oberregierungsrat Piekenbrock, begrüßte die recht zahlreich erschienenen Schützen und Kameradschaften. 21 Kameradschaften rangen um den Preis. Großes Interesse und Begeisterung kennzeichneten den Schießnachmittag des Verbandes und erst nach etwa vierstündigem Ringen war das Kleinkaliber-Preisschießen zu Ende.

Als Sieger aus diesem harten Kampfe gingen die Kameradschaft gedienter Jäger und Schützen hervor, welche es auf 145 Ringe gebracht hatte; es folgten: Kriegerkameradschaft Neuß (140 R.), Uedesheim (119 R.), Pionier und Verkehrstruppen (117 R.), Kameradschaft ehem. 39er (115 R.), 68er (113 R.), 28er (110 R.) und die Gardekameradschaft (104 R.), während alle andern unter 100 lagen. Bester Schütze war Kam. Auer von den Jägern und Schützen (53 R.) und mit 51 R. Kam. Richartz, 28er. Es schloß sich an ein „Einschußschießen" für die Kameradschaftsführer oder deren Stellvertreter, bei welchem Kam. Klein den besten Schuß mit 19 R. abgab.

Im Lokale Gerding fand die Siegerehrung statt. Nach einleitenden Musikdarbietungen wurde eines treuen Kameraden gedacht, der in diesen Tagen zur großen Armee abberufen wurde, des Kameraden Burhenne, der seit 40 Jahren dem Kreiskriegerverband angehört. Kameradschaftsführer Voß (28er) übergab die ein Jahr innegehabte Kette an den Verbandsführer zurück und beglückwünschte den neuen Inhaber. Durch Kam. Piekenbrock wurde die Kette an Stelle des erkrankten Kameradschaftsführers Merges sen., seinem Vertreter Tilmes überreicht. Als zweiten Preis erhielt die Kriegerkameradschaft Neuß die von der Stadt gestiftete Plakette. Die Neußer Kriegerkameradschaft errang auch bei dem Provinzialverbandsschießen als beste Schießgruppe von Neuß eine Hitlerplakette, welche auch bei dieser Gelegenheit überreicht wurde. Der beste Schütze des Schießens erhielt einen vom Verbandsführer, Kam. Piekenbrock, gestifteten Silberbecher. Für besondere Verdienste wurden noch die Kameraden Rödder und Wolfgarten (Weißenberg) geehrt.

*

Wieder ein Silberjubilar bei der NGZ. Die stattliche Reihe der Silberjubilare bei der Gesellschaft für Buchdruckerei vermehrt am heutigen Tage Obermaschinenmeister Philipp Woltmann. Seit 25 Jahren hat er nun, ein treuer Jünger der schwarzen Kunst, seine Kraft in den Dienst der Gesellschaft und seiner Arbeitskameraden und der Allgemeinheit gestellt. Herr Woltmann, ein echter Sohn der Nachbarstadt Köln, kam vor 25 Jahren nach Neuß. Er ist noch einer von denen, die als Geselle durch das ganze Vaterland wanderten und manche Stadt und manchen Ort gesehen haben und bei fremden Meistern Fortbildung in ihrem Handwerk suchten.

Die Belegschaft der Gesellschaft für Buchdruckerei und NGZ., die den Jubilar namentlich wegen seiner immer gern gehörten Stimme schätzt, wird ihrem beliebten Arbeitskameraden heute eine verdiente Ehrung bereiten.

Zum letzten Mal auf dem Rhein. Bei Sturm und Regen veranstalteten gestern die Neußer Paddler mit rund 80 Booten ihr Abpaddeln, das von Uedesheim zum Neußer Sporthafen führte. Der anstrengende Nachmittag fand einen weniger anstrengenden Abschluß in den Bootshäusern.

Meisterprüfung bestanden. Im Wäscherei- und Feinplättgewerbe bestand Herr Theodor Krahwinkel- Further Straße 98, seine Meisterprüfung.

Examen bestanden. Eduard Rheins jun. bestand am Konserven-Technikum zu Braunschweig das Staatsexamen als Konserventechniker.

NSKOV., Gruppe der Hirnverletzten. Die Beratungsstunden der Gruppe finden in Zukunft jeden Mittwoch von 5.30—7 Uhr abends auf der Geschäftsstelle der NSKOV., Neuß, Oberstraße 91, statt.

Aus der NS. Kulturgemeinde Neuß. Der Spielplan-Entwurf für den Monat Oktober 1935 ist folgender: Zeughaus: 2. 10.: „Alle gegen Einen" Gruppe A; 3. 10.: „Sprung aus dem Alltag" Gruppe B; 10. 10.: „Spiel an Bord" Gruppe C; 14. 10.: „Sprung aus dem Alltag" Gruppe A; 21. 10.: „Alle gegen Einen" Gruppe B; 25. 10.: „Alle gegen Einen" Gruppe C; 28. 10.: „Petra und Alla" Gruppe A.

Vorstellungen in Düsseldorf: 9. 10.: „Zar und Zimmermann"; 11. 10.: „Jeden Tag kann Hochzeit sein" Volksgruppe; 12. 10.: „ Landstreicher"; 13. 10.: „Aida", „Jeden Tag kann Hochzeit sein", „Peer Gynt"; 14. 10.: „Palestrina"; 15. 10.: „Gioconda"; 16. 10.: „Die Vielgeliebte" Volksgruppe, „Zar und Zimmermann"; 19. 10.: „Rheingold", „Die Vielgeliebte"; 20. 10.: „Gioconda"; 21. 10.: „Zar und Zimmermann" Volksgruppe; 26. 10.: „Boheme"; „29. 10.: „Palestrina".

Am 20. 10. Chorkonzert der MGV. „Novesia Neuß und „Gaudeamus" M-Gladbach (150 Sänger) in der Bürgergesellschaft.

Gesang und Musik auf der Promenade

Dem deutschen Lied

Dem deutschen Lied war gestern morgen auf der Promenade an altbergebrachter und altbewährter Stätte eine Veranstaltung gewidmet, bei der der Bezirk Neuß des Deutschen Sängerbundes im Verein mit der Stadtkapelle vielen Zuhörern eine schöne Morgenstunde bot. Mit einem ausgezeichneten Programm sang man sich in die Herzen der vieles Sangesfreude hinein, die die herbstliche Promeade zum Ziele ihres Sonntagsmorgens-Spazierganges gemacht hatten. Auch für die Insassen des Herz-Jesu-Klosters war es wieder eine Stunde der Freude, die leider nicht zu oft da unten unter den alten Bäumen beim Springbrunnen geboten wird.

Unter der Leitung von Musikdirektor Peter Breuer warkete der Bezirkschor mit prächtigen Heimatklängen auf, die durchflochten waren von bekannten und schönen Weisen der Stadtkapelle, die Hans Münchs leitete.

Der Kreisführer des Deutschen Sängerbundes Toni Wilbert aus Düsseldorf brachte den Anwesenden in einer kurzen Ansprache die Aufgabe der Gesangvereine und ihre kulturelle Sendung näher.

Aus dem Neußer Grenadierkorps

Das Grenadierkorps hielt gestern im „Marienbildchen" eine Chargiertenversammlung. Vereinsführer Braeckeler begrüßte die Erschienenen, besonders Major Püß nebst Adjutanten. In einer Aussprache beschäftigte man sich mit dem am 20. Oktober stattfindenden Wanderpreisschießen auf dem Scheibendamm. Das Startgeld beträgt pro Zug 2 Mark. Es müssen von jedem Zug drei Schützen und zwei Ersatzschützen bis zum 17. Oktober beim Kassierer Jean Bürvenich, Kapitelstraße 10, benannt werden. Der Vereinsführer hat, den Meldetermin pünktlich einzuhalten. Neben dem Wanderpreis werden auch Gruppenpreise und Medaillen für die besten Einzelschützen ausgeschossen. Abends um 6 Uhr wird der Rückmarsch mit Musik angetreten zum Restaurant Wichmann, wo die Preisverteilung vorgenommen wird. Alle, auch nicht erfolgreiche Züge, mögen an dieser Preisverteilung teilnehmen. Wegen der frühen Dunkelheit werden die Schützen gebeten, recht pünktlich zu erscheinen. Es dürfen nur solche Schützen benannt werden, die aktiv das Schützenfest 1935 mitgemacht haben. Das Winterfest soll am 1. Dezember im Saal der Bürgergesellschaft gefeiert werden.

Es wird nicht mehr geborgt!

Aus seiner Not heraus hat sich das deutsche Handwerk zu einer Maßnahme entschlossen, die maßgeblich werden kann für alle Stände und die sich an alle Deutsche richtet. Das Handwerk hat einen Feldzug gegen das Borgunwesen eröffnet. Es frage sich jeder, ob er nicht, wenn er seine Gläubiger passieren ließ, den Hanwerker hintanstellte und den guten Mann warten ließ. Man überlegte sich vielfach nicht, daß man nicht der einzige Schuldner bei dem Tischler, Maler, Dachdecker war und daß sich bei dem Handwerker die Außenstände häuften.

Wie Reichshandwerksmeister Schmidt jetzt ausgeführt hat, waren Handwerksmeister mit mehr als 10 000 Mark Außenstände keine Seltenheit. Dabei hat gerade das Handwerk unter Inflation und Wirtschaftskrise starke Verluste gehabt, und das nicht nur in Deutschland, sondern in aller Welt. Nun kommt wieder die weihnachtliche Geschenkzeit heran, in der der Handwerker mehr Arbeit erwartet als sonst. Aber Aufträge nützen bekanntlich nicht, wenn die Rechnungen nicht bezahlt werden. Jeder, der bei einem Handwerker Schulden hat, wird in den nächsten Tagen eine höfliche Mahnung ins Haus geschickt bekommen. Wer jetzt seine Rechnung bezahlt, trägt dazu bei, noch vor Weihnachten wieder Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung zu eröffnen, die Wirtschaft und die Zahlungsmoral zu heben.

60 Jahre MGV „Cäcilia" Grimlinghausen

Der MGV. „Cäcilia" Grimlinghausen beging gestern nachmittag mit einem schönen Konzert die Feier seines 60jährigen Bestehens im Saale von M. Meuter. Sehr zahlreich hatten sich die Freunde des deutschen Liedes und des Gesangvereins zu seinem 61. Stiftungsfest eingefunden. Zur Vervollständigung des Programms waren auch einige Brudervereine herbeigeeilt, die sich durch Sturm und Regen nicht hatten abhalten lassen, in Grimlinghausen dabei zu sein. Vereinsführer Brülin hieß nach einem Gedenken an die Toten und an den Führer Sangesbrüder und alle Freunde und Gönner willkommen und dann erschollen aus dem stattlichen Chor von 150 Sängern unter der Leitung von Fritz Klöckner vom festgebenden Verein die wuchtigen Klänge des „Deutschland, dir, mein Vaterland". Mit dem Grimlinghauser Verein waren es der MGV. Stürzelberg, der MGV. „Germania" Kaarst und der Männerchor Holzheim, die die Vortragsfolge, mit denen die Sänger ihr bestes und klangvolle Darbietungen, mit denen die Sänger ihr bestes Können zeigten und großen Beifall fanden, der oft nur durch eine Zugabe „besänftigt" werden konnte. Größte Aufmerksamkeit herrschte bei den vielen Zuschauern für die Gesänge der Männerchöre, die dem Konzert des feiernden Vereins zu einem guten Erfolg verhalfen. Allen galt dann auch zum Schluß ein herzliches Dankeswort, besonders dem Dirigenten Klöckner des Grimlinghauser Vereins. Es wurde betont, daß solche ländlichen Gesangvereine sich hören lassen könnten, daß es auch bei ihnen Hand in Hand mit einer sorgfältigen Schulung aufwärts gehe. Am Abend vereinte der übliche Festball die Sänger noch lange mit ihren Freunden.

BDM-Sporttag im Stadion abgebrochen

Das Untergau-Sportfest des BDM. war vom Wetter nicht gerade begünstigt. Sturm und Regen brausten über das Stadion, als die Veranstaltung beginnen sollte. Aus Neuß und aus allen Orten des Kreises waren die Mädels des BDM. nach Neuß gekommen, wobei unter ihnen als besondere Gäste Obergauführerin Brunhilde Nentzel und der Landesjugendpfleger Unterbannführer Grabow weilten. Schon morgens waren die Mädels zum großen Teil eingetroffen. Mittags vereinte ein dästiges Eintopfgericht die hungrigen Kehlen. Und als am Nachmittag der Aufmarsch begann, regnete es in Strömen. Nach Lied und Sprechchor entbot Untergauführerin Hertwich einen Gruß den vielen Gästen und Obergauführerin Nentzel stellte in einer Ansprache die große und verantwortungsvolle Aufgabe des BDM. heraus und ein vertrauensvolles Bekenntnis zum Führer. Da das stürmische Wetter und die Regenschauern kein Ende nehmen wollten, mußte die Veranstaltung abgebrochen werden. Sie soll am Erntedankfest in ihren Einzelheiten neu aufgezogen werden.

Goldene Hochzeit

Am 4. Oktober feiern die Eheleute Josef Kluth und Frau Christine geb Blasius, Sternstraße 13, in aller Stille im Kreise ihrer Kinder das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 77 Jahre alt und die Jubelbraut 74 Jahre. Sie erfreuen sich beide noch bester Gesundheit. Es ist der Wunsch der alten Leute, von einer äußeren Feier abzusehen.

Tödlicher Unfall auf dem Nürburgring

Adenau. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr auf dem Nürburgring. Ein Personenwagen aus Hamburg ging beim Befahren der Rennstrecke mit zu großer Geschwindigkeit in die Betonkurve an Start und Ziel. Hierbei geriet der Wagen ins Schleudern und überschlug sich. Die Insassen wurden sämtlich herausgeschleudert. Der Wagenlenker erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb nach der Einlieferung im Krankenhaus Ahrweiler. Die beiden ihn begleitenden Damen wurden nur leicht verletzt.

Der Luftschutz fordert Entrümpelung

Brauchbare Gegenstände für die NSV

Die Ortsgruppe Neuß des Reichsluftschutzbundes teilt mit: Die Entfernung des leicht brennbaren und überflüssigen Gerümpels von den Dachböden ist für Neuß besonders dringlich. Die Bezirksgruppe Erft-Niers bezw. deren Ortsgruppe Neuß haben daher die große organisatorische Aufgabe fest angepackt und zum Teil bereits gelöst. Neuß-Stadt hat ca. 18 000 Wohnungen in ca. 6000 Häusern. Aus den Erfahrungen verschiedener Städte, u. a. Berlin wie auch Düsseldorf ergab sich, daß im Zusammenwirken zwischen Reichsluftschutzbund und Winterhilfe bezw. NS.-Wohlfahrt sich bei der Bodenräumung viele Möglichkeiten der Unterstützung hilfsbedürftiger Volksgenossen ergeben haben.

Bei der Vorbereitung der Maßnahmen des zivilen Luftschutzes ist der Bekämpfung der Brandgefahr durch Brandbomben eine besondere Beachtung zu schenken. Während das Holzwerk der Dachstühle einer Entzündung verhältnismäßig starken Widerstand bietet, ist die Zündgefahr der Brandsätze beim Auftreffen auf leicht brennbare Gegenstände, wie sie gewöhnlich als Hausrat auf den Dachböden aufgesammelt werden, außerordentlich groß. Eine der wichtigsten Luftschutzmaßnahmen ist daher die Freihaltung der Dachgeschosse von leicht entzündlichen Gegenständen. Die Erreichung dieses Zieles bedingt eine durchgreifende Umgestaltung der häuslichen Gewohnheiten. Vorgeschlagen wird daher vom Luftschutzbund, die Hausbesitzer zu veranlassen, zukünftig in Mietverträgen folgende Bedingungen aufzunehmen und für deren Erfüllung besorgt zu sein: In den Bodenräumen dürfen leicht entzündliche Gegenstände wie Kartonnagen, lose Holzkisten, Packmaterial, Papier und Zeitungspakete, Matratzen, Strohsäße, Lumpen, alte Kleider, alte Polstermöbel, Kleintierstallungen (mit Ausnahme von Taubenschlägen) und Futtervorräte nicht vorhanden sein. Größere Gegenstände, wie Möbelstücke, Reisekoffer, die nicht anderswo aufbewahrt werden können, müssen so aufgestellt werden, daß die Böden, insbesondere alle Ecken und Winkel, übersichtlich und zugänglich sind. Kleinere Gegenstände, Kleider und Wäsche usw. dürfen nur in geschlossenen Kästen und Truhen aufbewahrt werden.

So dringend notwendig die Durchführung der Bodenräumung ist, ebenso selbstverständlich ist es, daß dabei Sorgfalt und Rücksicht nicht vergessen werden dürfen. In den Dachböden und Privathäusern lagern häufig Gegenstände, die für Wissenschaft, Geschichtsforschung, Kunst und Literatur von Wert sind. Oft ist das nicht einmal dem Besitzer bekannt. Es muß aber vermieden werden, daß aus Unkenntnis ihres Wertes solche Gegenstände vernichtet werden. Deshalb ist darauf zu achten, daß alles, was in irgendeiner Hinsicht von Wert sein könnte, sichergestellt und Fachleuten zur Prüfung vorgelegt wird. Die Konstruktion der meisten Dachböden in älteren Wohnhäusern ist derart, daß ohnehin hier eine dauernde Brandgefahr vorliegt. Wie gefährdet in dieser Richtung die Bodenräume stets sind, beweist die polizeiliche Vorschrift, die das Betreten der Bodenräume mit offenem Licht untersagt.

Für moderne Brandbomben, die bei Luftangriffen in weitgehendem Umfange Verwendung finden werden, bilden die Hausböden in ihrem bisher normalen Zustande ein geradezu ideales Angriffsziel. Die Wirkung moderner Brandbomben ist ganz außerordentlich stark. Diese Bomben, die von angreifenden Flugzeugen in großer Zahl abgeworfen werden, durchschlagen eine normale Dachkonstruktion ohne Schwierigkeiten und werden in den meisten Fällen in den Bodenräumen spätestens aber in der obersten Etage zur Explosion kommen. Die Füllung moderner Brandbomben besteht zumeist aus Thermit oder Phosphor, auch Elektronbomben dürften benutzt werden. Alle, diese Bomben haben die Eigenschaft, daß ihr Brandsatz, d. h. ihre brennende Füllung, mit Wasser nicht gelöscht werden kann. Bei der Explosion spritzen diese Bomben unter enormer Hitzentwicklung ihren brennenden Inhalt ziemlich weit umher.

Es liegt auf der Hand, daß ein mit leicht brennbarem Gerümpel aller Art vollgestopfter Hausboden fast in Sekundenschnelle nach dem Einschlag einer derartigen Brandbombe ein Flammenmeer sein wird, das löschen zu wollen völlig aussichtslos wäre. Die Entrümpelung muß daher durchgeführt werden.

Gefährlich sind die heute in den meisten Fällen verwendeten Lattenverschläge auf den Hausböden. Die Menge von trockenem Holz, aus dem diese Verschläge bestehen, ist nur eine allzu gute Nahrung für einschlagende Bomben. Die Lattenverschläge sind, wenn Zwischenwände erforderlich, durch Maschendraht zu ersetzen oder zu imprägnieren.

Die durch die Entrümpelungsaktion abgeholten und noch verwendbaren Gegenstände wie Möbel, Kleidungsstücke, die einer geringen Aufbesserung bedürfen, werden durch die NSV an bedürftige Volksgenossen unentgeltlich abgegeben, was insbesondere die Bessergestellten veranlassen soll, in Zweifelsfällen bei der Abgabe der ihnen doch sonst im Wege stehenden Gegenstände großzügig zu verfahren.

Internationale Stadionspiele in Düsseldorf

Sommersport im Herbststurm

Bei Sturm und Regen wurde gestern in Düsseldorf die erste und einzige größere Leichtathletik-Veranstaltung in diesem Jahre ausgetragen. Mit dem Termin waren die Veranstalter ein wenig zu sehr in den Herbst geraten, und es wehte ein Windchen, das einer derartigen Veranstaltung leicht den Rest geben kann. Wenn das gestern nicht der Fall war, dann wohl vor allem deswegen, weil die Besetzung so gut war, daß man ihr zu Liebe selbst bei Sturm und Regen ausharrte; wie wüst es dabei zuging, das mag daraus erhellen, daß gegen Ende des 10 000-Meter-Laufes, den der Finne Mäkki klar gewann, sogar Fahnenmasten umgeweht wurden, und die Zuschauer vom Stehplatz panikartig unter das Dach der Tribüne flüchteten. Der Wind war es besonders, der die ganze Veranstaltung stark beeinträchtigte; das erhellt vor allen Dingen aus der Zeit des 100-Meter-Endlaufes, der von Osendarp (Holland) in 11 Sekunden vor Borchmeyer gewonnen wurde.

✣

Aus den Vorläufen hatten sich Berger (Holland), Borchmeyer, Buthepieper, Osendarp (Holland), Fritzsche (Dresden) und v. Beweren (Holland) qualifiziert. Diese Zusammensetzung des Endlaufes ist schon insofern bezeichnend, als drei Holländer gegen drei Deutsche starteten, von denen eigentlich nur einer Aussicht hatte, sich gegen die holländischen Sprinter durchzusetzen; und dieser eine war nicht etwa ein Nachwuchssportler, sondern sozusagen ein Veteran, Borchmeyer, der sich im Ziel durch einen beherzten Sprung wenigstens auf dem zweiten Platz gegen Berger behaupten konnte. Vierter wurde Buthepieper, dem folgten v. Beweren (Holland) und Fritzsche (Dresden).

Aehnlich sah es in der zweiten Sprinterstrecke (200 Meter) aus, die ebenfalls von Osendarp (Holland), dieses Mal gegen Hornberger (Frankfurt) gewonnen wurde: hier zeigte sich gar ein Klassenunterschied zwischen dem ersten und dem zweiten, und die hierbei erzielte Zeit des Holländers (21,6 !!) zeigt deutlich, daß man den in einem merkwürdigen Stil laufenden Sprinter augenblicklich wohl als den schnellsten Sprinter Europas ansehen muß, der nur vielleicht in Hänni (Schweiz) einen Konkurrenten haben sollte. Die Verhältnisse haben sich also für Deutschland sehr ungünstig verschoben. Insgesamt konnte man seine Sorgen haben, wenn man die deutsche Olympia-Kernmannschaft sah; die deutschen Meister erlitten durchweg Niederlagen, entweder gegen die Ausländer oder gegen die eigenen Landsleute. Nur Fink zeigte eine konstante Form, indem er, an seinen Pariser Sieg anknüpfend, den 800-Meter-Lauf vor dem Finnen Mikkeli in 1,54,8 gewann. Hier endete der deutsche Meister König auf dem dritten Platz.

✣

Eine besonders herbe Enttäuschung war der 3000-Meter-Lauf. Wenn man unter den gegebenen Witterungsverhältnissen auch nicht mehr an den angekündigten Weltrekordversuch Schaumburgs glauben konnte, so entsprach das Ende nicht den Erwartungen, die man an dieses Zusammentreffen Iso-Hollo (Finnland) und Schaumburg knüpfen durfte. Dieser Lauf spitzte sich recht bald zu dem erwarteten Zweikampf Iso-Hollo und Schaumburg zu, und beide Läufer lagen auf der gleichen Höhe bis in die letzte Kurve. Eine Niederlage des Deutschen lag nahe, zumal Schaumburg keinen Endspurt hat und zumal es ihm nicht gelungen war, trotz verschiedener Versuche, den Finnen unterwegs abzuschütteln. Als dann aber Iso-Hollo Schaumburg spurtend überholte, gab der Deutsche sofort auf, obwohl er ungefährdet den zweiten Platz vor Raff hätte behaupten können. Dieser wurde dann zweiter Sieger, während Schaumburg — wie gesagt — das Rennen aufsteckte.

Im 400-Meter-Lauf bezog der deutsche Meister Hammann seine erste Niederlage; allerdings durch einen Deutschen, durch Klupsch, der ein sehr schnelles und frisches Rennen lief; selbst Kisters (Düsseldorf) war noch vor König im Ziel.

✣

Eine angenehme Enttäuschung gab es dann in der 4×100-Meter-Staffel, bei der man nach den Ergebnissen der Sprinterstrecken schon gar nicht mehr an einen Erfolg der deutschen Nationalmannschaft glauben mochte. Hier langte es zu einem vielumjubelten Sieg der Deutschen gegen die favorisierte Nationalstaffel der Holländer, der man noch im Vorjahre nicht einmal eine noch so kleine Chance gegen die deutschen Sprinter gegeben haben würde. Die Deutschen liefen in der Aufstellung: Fritzsche, Hornberger, Neckermann, Borchmeyer, und als dann Borchmeyer als letzter Mann gegen Berger (Holland) fast auf gleicher Höhe liegend in die letzten 100 Meter ging, da war die Spannung auf das höchste gestiegen. Mit einem knappen Vorsprung war Borchmeyer vor Berger als erster im Ziel. Die Holländer starteten mit v. Beweren, Osendarp, Boersmar und Berger.

F. H.

✣

Hier folgen die Ergebnisse des glänzend organisierten und von Bedarff wieder einmal ausgezeichnet durchgeführten Meetings:

Ergebnisse: Männer: 100 Meter: 1. Osendarp-Holland 11 Sek.; 2. Borchmeyer-Stuttgart 11,1; 3. Berger-Holland 11,1 (Brustbreite). — 200 Meter: 1. Osendarp 21,6; 2. Hornberger-Frankfurt 22,1; 3. Neckermann-Mannheim 22,3. — 400 Meter: 1. Klupsch-Jena 49; 2. Kisters-Düsseldorf 49,1; 3. Rößler-Berlin 49,2; 4. Hamann-Berlin 49,3. — 800 Meter: (international): 1. Fink-Stuttgart 1:57,8; 2. Mikkeli-Finnland 1:58; 3. König-Hamburg 1:58,3. — 3000 Meter: 1. Iso-Hollo-Finnland 8:40,2; 2. Raff-Oberhausen 8:53,2; 3. Berg-Köln 8:56,4. — 10 000 Meter: 1. Mäki-Finnland 31:40,4; 2. Kelm-Wittenberg 31:53,8; 3. Haag-Darmstadt 32:25,4. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Fritsche, Hornberger, Neckermann, Borchmeyer) 41,4; 2. Holland 41,4 (Brustbreite zurück). — Stabhochsprung: 1. Müller-Kuchen 3,60 Meter; 2. Dwiza-Bochum 3,50; 3. Kienast-Hamborn 3 40. — Speerwerfen: 1. Bender-Duisburg 56,47 Meter; 2. van der Poll-Holland 54,60; 3. Jusepk-Düsseldorf 53,82 Meter. — Dreisprung: 1. Hellerforth-Essen 13,80 Meter; 2. Oehmen-Düsseldorf 13,45; 3. Augsten-Düsseldorf 13,01. — Hammerwerfen: 1. Blask-Königsberg 48,75 Meter; 2. Grimm-Köln 43,51; 3. Brouwers-Duisburg 38,85.

Auch die Frauen

brachten gute Leistungen zustande. Zu erwähnen ist die Diskuswurf-Leistung von Gisela Mauermeyer mit 46,01 Meter. Weiter ist zu erwähnen, daß Frl. Albus (Barmen) im 100-Meter-Lauf die Godesbergerin Winkels schlug und damit Revanche für Wuppertal nehmen konnte.

Frauen: 100 Meter: 1. Albus-Barmen 12,7; 2. Winkels-Godesberg 13; 3. Sperl-Frankfurt 13,1. — 80-Meter-Hürden: 1. Becker-Frankfurt 12,4; 2. Steuer-Duisburg 12,4 (Handbr.). — Diskus: 1. Mauermeyer-München 46,01 Meter; 2. Mollenhauer-Hamburg 38,90 Meter.

1:1 der Reserven Niederrhein-Westfalen

Zum Abschluß der Düsseldorfer Stadionspiele trafen sich die zweiten Fußballvertretungen der Gaue Niederrhein und Westfalen. In der ersten Halbzeit war die Ueberlegenheit der niederrheinischen Vertretung klar, aber sie erzielten nur ein Tor in der 11. Minute im Anschluß an einen Eckball durch den Düsseldorfer Graf.

Nach dem Wechsel waren die Westfalen stark im Angriff, aber der Ausgleich fiel erst nach 25 Minuten durch Lenz, der einmal unbewacht geblieben war, mit Kopfstoß über den herauslaufenden Torwart Jürissen hinweg. Gegen Schluß setzte sich der Niederrhein wieder durch, aber die Uneinheitlichkeit im Sturm ließ es nicht zum Siegtreffer kommen.

Deutsche Leichtathletik-Siege in Paris

Mit glänzendem Erfolg beteiligten sich die deutschen Leichtathleten am Jean-Bouin-Sportfest in Paris, wo sie nicht weniger als fünf deutsche Siege errangen. Der deutsche Europameister über die lange Hürdenstrecke, Scheele, schlug den Italiener Facelli im Lauf über 400 m und auch über 110 m Hürden belegte der Deutsche in 15,6 Sekunden den ersten Platz vor Bernard (Frankreich). Long (Leipzig) gewann mit 7,12 m den Weitsprung, eine Leistung, die bei der sehr weichen Anlaufbahn als sehr gut anzusehen ist. Wöllke stieß die Kugel 15,46 m weit und damit war ihm der Sieg nicht zu nehmen.

Besonders erfreulich war der Erfolg unseres Weltrekordmannes im Diskuswerfen, Schröder, der die Scheibe 48,41 m schleuderte und den Elsässer Winter auf den zweiten Platz verweisen konnte. Ueber 1500 m mußte sich Dompert in der famosen Zeit von 3:58,4 Minuten hinter Cerati und Meßner mit dem dritten Platz zufrieden geben und auch im Marathonlauf konnten sich die deutschen Teilnehmer nicht auf den vorderen Plätzen behaupten.

Die Schalker siegten!!

Gau Westfalen – Gau Niederrhein 4:2

Wie bei einem Länderspiel ging es in der Glück-auf-Kampfbahn beim Gautreffen Westfalen — Niederrhein zu. Schon eine Stunde vor Beginn war die Schalker Kampfbahn mit 30 000 Zuschauern gefüllt, es wurden 40 000, die durch den Ordnungsdienst in Schach gehalten werden mußten.

Der mit der Vertretung von Westfalen beauftragte Deutsche Meister erschien in bester Besetzung, beim Niederrhein mußten die verletzten Janes und Wigold ersetzt werden. Ausschlaggebend für den Sieg war wohl die geschlossenere Mannschaftsleistung der Schalker Einheit. Daß dieser Kampf aber hohes Niveau unter strömendem Regen auf glattem Rasen erreichte, das konnte nicht nur das Verdienst einer Mannschaft sein. Auch die Niederrhein-Mannschaft zeigte hervorragenden Fußball, nur hielt sie nicht gleichmäßig durch, und darum verlor sie verdientermaßen.

Zweimal führte der Niederrhein.

Zunächst sah man verteiltes Spiel mit beiderseits zügigen Angriffen. Nach einer Viertelstunde stürmte Rasselnberg mit einer Vorlage durch, im Lauf schoß er aus 18 Meter unhaltbar flach in die Torecke. Bald darauf kam Westfalen zum Ausgleich; Kalwitzki leitete den Vorstoß ein, Szepan schoß scharf, doch schräg vorbei, als Urban den Ball noch abfaßte und ins Netz drehte. Nachdem Mellage einen Bombenschuß Hohmanns abgewehrt hatte, mußte er sich zum zweiten Male geschlagen bekennen. Zielinski bediente Besnoska, der einen flachen Schrägschuß ins Tor losließ. Der abermalige Ausgleich der Westfalen kurz vor Halbzeit, als ein förmlicher Wolkenbruch einsetzte, erfolgte wieder etwas glücklich, denn Pörtgen nahm im Nahkampf mit Münzenberg die „Hand" zu Hilfe, bevor der freigespielte Urban ungehindert einschießen konnte.

In der zweiten Halbzeit setzte sich Schalke immer mehr durch. Niederrhein verlor im Sturm den Zusammenhang, so daß die hinteren Reihen überlastet wurden. Aber erst nach 25 Minuten gelang der westfälische Führungstreffer. Urban kämpfte sich durch, seine Flanke übersprang Pörtgen täuschend, und Szepan schoß unhaltbar flach unter dem sich werfenden Buchloh ein. Noch nicht hatten sich die vom Niederrhein erholt, als es schon 4:2 hieß. Pörtgen zog davon, und einen halbhohen Ball jagte er sicher ins Netz. Damit war der Sieg der Westfalen gesichert und in der letzten Viertelstunde ließen sie den Gegner wieder aufkommen. Doch die Niederrheinischen besaßen nicht mehr die Kraft, eine Wendung herbeizuführen, ihre Angriffe verloren im gegnerischen Strafraum an Sicherheit.

Aus den 16 Gauen

Westfalen: Preußen Münster — SuS Hüsten 09 2:3; Sp. Vg. Herten — Germania Bochum 0:5.
Niederrhein: Preußen Krefeld — Meiderich SV (GSp.) 8:0; Duisburger FV 08 — Homburger SpV. (GSp.) 2:0; Schwarz-Weiß Essen — VfvB Ruhrort (GSp.) 3:4; Rhenania Würselen — Turu Düsseldorf (GSp.) 2:2.
Mittelrhein: Eintracht Trier — Kölner SC 99 1:0; Bonner FV — VfR Köln 0:1; TuS Neuendorf — Westmark Trier 2:2; Mülheimer SV — Tura Bonn 2:1; Kölner CfR — Köln-Sülz 07 1:1.
Nordhessen: Hanau 93 — Kassel 03 1:1; FC Bad Nauheim — VfB Friedberg 2:2; Hessen Hersfeld — Germania Fulda 1:2; SV Kassel — Kurhessen Kassel 1:3.
Südwest: Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken 2:1; Kickers Offenbach — Union Niederrad 2:3; Opel Rüsselsheim — Phönix Ludwigshafen 0:0; Wormatia Worms — FK Pirmasens 2:3; Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt 2:1.
Baden: Freiburger FC — Neckarau 3:3; SV Waldhof — Phönix Karlsruhe 3:1; Karlsruher FV — VfR Mannheim 3:4; Amicitia Viernheim — Germania Brötzingen 1:0.
Württemberg: Sportfreunde Eßlingen — Ulmer FV 94 1:3; Stuttgarter SC — SV Feuerbach 6:0; FV Zuffenhausen — SSV Ulm 2:0.
Bayern: Wacker München — Bayern München 1:2; 1860 München — ASV Nürnberg 1:2; FC 05 Schweinfurt — FC München 3:1; BC Augsburg — 1. FC Bayreuth 0:0; Sp. Vg. Fürth — 1. FC Nürnberg 0:1.

Deutscher Handballsieg

Die deutsche Handballmannschaft trug am Samstag ihr erstes Spiel in Polen als Berlin-Breslauer Stadtelf gegen eine Stadtmannschaft von Krakau aus und errang einen eindrucksvollen Sieg von 14:2.

Schon zur Pause führten die Deutschen mit 6:1 und erhöhten das Ergebnis nach dem Wechsel noch auf 14:2. Die Torschützen waren Baumann (4), W. Hömke (3), Ortmann (3), Sollmann (2), Wilcek und Kretschmar, für Polen Lubowiecki 1 und Sycz.

Warschauer Reitturnier

Einzigartiger Erfolg der deutschen Reiter.

Der erste Tag des 8. Internationalen Reitturniers in Warschau brachte den Offizieren der Kavallerieschule Hannover gleich einen prächtigen Erfolg. In einem mittelschweren Jagdspringen über 12 Hindernisse um den Preis der Eröffnung belegte Deutschland durch Derby (Oblt. Brandt), Calmota und Nemo, beide unter Rittm. E. Hasse, die drei ersten Plätze unter der Riesenzahl von 131 Bewerbern. Die zahlreichen Zuschauer, die sich auf dem Turnierplatz eingefunden hatten, feierten den deutschen Erfolg mit großer Begeisterung.

Oblt. Brandt Sieger im „Kanonenspringen"

Oblt. Brandt zeichnete sich auch am Sonntag aus. In der Hauptprüfung, „Kanonenspringen" (Mächtigkeit des Sprunges) kam er mit Oblt. Endrödy-Ungarn auf Keve sowie dem Italiener Bettoni auf Joder in den Stichkampf. Oblt. Brandt steuerte dann Baron 4 ohne Fehler über die Hindernisse und erzielte damit den Sieg.

Neuß Stadt und Land im Punktekampf

In der 1. Kreisklasse gab es einen 4:1-Sieg des VfL., der erst in den letzten Minuten gegen Erkrath erzielt wurde, nachdem es bis dahin noch 1:1 gestanden hatte. Entscheidende letzte Minuten gab es auch im Hammfeld, wo die Sportfreunde buchstäblich zu allerletzt sich ein Unentschieden (2:2) gegen die favorisierten Gerresheimer gefallen lassen mußten. Eine böse Niederlage erlitten die Radiator-Mannen gegen den BV. 04 in Düsseldorf mit 4:0.

In der zweiten Kreisklasse feuerte Weißenberg einen 8:1-Sieg über Nievenheim heraus, und die neuerwachten Neußer Handballspieler schnitten ebenfalls wieder sehr achtbar ab.

◆

1. Kreisklasse, Gruppe 2

FC. Unterrath	4	4	0	0	8: 0	8:0
BV. 04 Düsseldorf	4	3	1	0	11: 1	7:1
Gerresheim 08	4	3	0	1	8: 2	6:2
VfL. Neuß	4	3	0	1	9: 7	6:2
Gerresheim 13	3	2	1	0	12: 2	5:1
BV. Neuß 11	3	2	0	1	8: 4	4:2
SV. Reichsbahn	3	1	0	2	6: 6	2:4
SV. Radiator Neuß	3	1	0	2	3:10	2:4
EfR. links	4	0	2	2	4: 9	2:6
Germania Ratingen	4	1	0	3	4:10	2:6
Sportfreunde Neuß	3	0	1	2	3: 8	1:5
BV. Erkrath	4	0	1	3	5:16	1:7
Spielverein Rath	3	0	0	3	3: 9	0:6

In letzter Minute unentschieden!

Sportfreunde — Gerresheim 13 2:2

Das Spiel an der Hammer Landstraße war in mehr als einer Beziehung für die Neußer und ihren Anhang eine herbe Enttäuschung; die erste ereignete sich sofort nach dem ersten Anstoß, als das Spiel eben erst 5 Minuten alt war. Da wurde nämlich Hegger aus einem uns vollkommen unverständlichen Grunde ohne jede vorherige Verwarnung vom Platz gesetzt, weil der Schiedsrichter Ortmanns (Hilden) ihn bei einer groben Unsportlichkeit ertappt haben wollte. Bei dem nassen Boden und Ball verpaßte dieser Spieler den Ball, und der angreifende gegnerische Spieler lief ihm in das ausgestreckte Bein, ohne daß dieser sich allerdings auch nur gelinde verletzt hätte. Auch der dem Gastgeber noch so übelwollende Zuschauer wird dabei nichts gesehen haben, was eine derartige Maßnahme auch nur entfernt gerechtfertigt hätte. So spielten also die Sportfreunde, deprimiert und fraglos zu Unrecht geschwächt, die restlichen 85 Minuten mit 10 Leuten, und sie zeigten ein Spiel, das sicher wieder allerlei gute Hoffnungen geweckt hat; aber bei diesen Hoffnungen blieb es nicht, sie wurden auch realisiert, indem Andre gegen die mäßig spielenden Gäste ein famoses Tor erzielen konnte, das Gerresheim allerdings noch vor der Pause durch einen vollends überflüssigen Rückgabefehler der Neußer Abwehr ausgleichen konnte. Nachdem der kostbare Vorsprung vertan war, winkte dann beim Beginn der zweiten Halbzeit durch einen Elfmeter ein neuer Erfolg, der aber von Engelmann ausgelassen wurde; der gleiche Spieler machte diesen Schaden bald darauf durch einen unverhofften Schuß aus mehr als 20 Metern Entfernung wieder gut, und das Spiel schien mit 2:1 für die Neußer zu Ende gehen zu sollen, als in der buchstäblich allerletzten Minute die Gerresheimer nach einer sehr verworrenen und unklaren Situation im Neußer Strafraum wieder zum Ausgleich kamen, nachdem sie lange das Neußer Tor bedrängt hatten.

Das Spiel war — wie gesagt — eine mehr als mäßige Leistung des Gastes, von dem man sich mehr versprochen hatte. Die Neußer waren eine Ueberraschung nach der anderen Seite: mit nur 10 Leuten spielend — vorübergehend schied sogar ein weiterer Spieler aus! — zeigten sie erfreulichen Eifer und gute Leistungen. Die Abwehr hatte besonders viel zu tun; dabei machte sie nur zwei Fehler, die allerdings auch zu gegnerischen Erfolgen führten. Insgesamt aber trug sie die große Last der zuweilen doch gefährlichen Gerresheimer Angriffe in Ruhe und Sicherheit. Die übrige Mannschaft verdient insgesamt ein Lob, das allerdings erst „rechtskräftig" sein soll, wenn diese gestrige Leistung nun Bestand haben wird für die kommenden Spiele.

Beide Mannschaften befleißigten sich eines ritterlichen Spieles; daß es zuweilen dennoch zu Strafstößen und Ermahnungen kam, daran war die Nervosität schuld, die durch die oft sehr merkwürdigen Entscheidungen des Schiedsrichters hervorgerufen wurde. Schiedsrichter Ortmanns (den wir schon häufiger viel besser gesehen haben) hatte ganz offenbar einen schlechten Tag. Seine Entscheidung der Platzverweisung war fraglos übereilt, und sie kam vollkommen unerwartet für alle. Der Gegner war eine einzige Enttäuschung; gegen die geschwächte und deprimierte Neußer Mannschaft hätte er doch gewinnen müssen, wenn er den Ruf rechtfertigt hätte, der ihm vorausging.

F. H.

Radiator verliert:

BV. 04 D'dorf — Radiator 4:0

Das Spiel an der Roßstraße hatte ansprechenden Besuch aufzuweisen. Wiederum mußte man feststellen, daß die Neußer nicht befriedigen konnten. Der Sieg der Düsseldorfer war verdient. Gewiß war das Fehlen von Steinlein, Klein, Erley und Heinen nicht dazu angetan, die Hiesigen optimistisch zu stimmen, jedoch setzte sich ein jeder voll ein, um die Niederlage abzuhalten. Die Neußer mit 10 Mann beginnend, hatten sich schnell gefunden und leiteten schöne Angriffe ein, aber die gute Abwehr von BV. schaffte schnell Luft und schon nach 15 Minuten schlägt es zum erstenmal im Neußer Kasten ein. Eine vorbildliche Eingabe des Rechtsaußen verlängerte der Mittelstürmer durch Kopfball und wird vom Linksinnen unhaltbar für Heß ebenfalls durch Kopfball verwandelt. Auch das zweite Tor verwandeln die Düsseldorfer durch Kopfstoß. Man mußte feststellen, daß die BV.er ein ausgezeichnetes Kopfballspiel vorführten. Nach der Pause greifen die Neußer Stürmer ungestüm an, aber durch dauerndes Umstellen konnten sich die Radiator-Leute nicht zu einheitlichen Leistungen zusammenraffen, vielmehr waren die Düsseldorfer noch zweimal erfolgreich. In äußerst fairer Weise wurde das Spiel zu Ende geführt. In der Siegermannschaft lieferten der Mittelläufer sowie Panzeck im Sturm in Verbindung mit seinen beiden Außen die bessere Partie. Bei Neuß überragte Heß im Tor, sein Eingreifen verhinderte manchen sicher erscheinenden Erfolg.

Spannender Kampf am Steigerturm

VfL. Neuss — BV. Erkrath 4:1

Trotz des regnerischen Wetters fanden sich zu diesem Treffen zahlreiche Zuschauer ein, die ein recht lebhaftes Spiel zu sehen bekamen. In den ersten 75 Minuten war das Spiel ausgeglichen und das bis dahin bestehende Ergebnis von 1:1 gab den Spielverlauf richtig wieder. Dann setzten die Neußer jedoch zu einem selten gesehenen Endspurt an und holten in den letzten fünf Minuten einen Vorsprung von drei Toren heraus, der sich auf die Gestaltung der Tabelle günstig auswirkt. Das Spiel sieht sofort die Einheimischen im Angriff. Eine Viertelstunde lang werden die Besucher unter Kreuzfeuer genommen. Dann spielt Barrawasser sich schön durch, sein Torschuß wird abgewehrt und der Nachschuß Borsigs zur Ecke abgelenkt, die vom Mittelläufer Maaßen zum ersten Erfolg verwandelt wird. Im weiteren Spielverlauf sah es zweimal sehr böse vor dem Neußer Tor aus. Ein Elfmeter wird von den Erkrathern verschossen.

Nach Wiederbeginn kommen die Rothemden schneller ins Spiel und erzielen durch einen Flachschuß des Linksinnen den Ausgleich. Die Gäste sind auch weiterhin im Vorteil und Nover im Neußer Tor muß verschiedentlich mächtig aus sich herausgehen, um seinen Kasten sauber zu halten. Der Kampf wird immer härter, beide Einheiten setzen ihr ganzes Können um die Erringung des Führungstreffers ein. Die Schwarzgelben behalten schließlich in diesem Ringen die Oberhand. Wenn man bisher sehr um die beiden Punkte für Neuß bangen mußte, so tritt mit einer Flanke von Heidbüchel, die Borsig verwandelte, eine unerwartete Wendung ein. Die Neußer Angriffsreihe drückt fortgesetzt auf das Gästetor und wiederum ist es Borsig, der nach einem Alleingang mit dem Ball fast ins Tor läuft. Gleich darauf gehen Barrawasser und Borsig schön durch, Borsig wird im Strafraum gelegt, doch der folgende vierte Torerfolg von Hamacher erspart dem Leiter die Verhängung eines Elfmeters.

Schiedsrichter Hochs (VfL. Benrath) besonderes Verdienst ist die Unterdrückung der zeitweise aufkommenden Härten. Er leitete recht umsichtig.

Die beiderseitigen Reservemannschaften spielten vorher 7:1. Bei Wechsel lagen die Neußer bereits 7:0 in Führung, ließen dann aber merklich nach.

VfL. Junioren — Henkel Düsseldorf Junioren 1:1.

◆

Rath verlor gegen „Germania" Ratingen 3:2; Unterrath schlug Reichsbahn 2:0 und Düsseldorf links blieb mit 4:0 gegen Gerresheim 08 im Nachteil.

◆

2. Kreisklasse

Neuß-Weißenberg	4	3	1	0	16: 4	7:1
Holzheim	2	2	0	0	7: 1	4:0
Dormagen	2	2	0	0	11: 2	4:0
Stürzelberg	4	2	0	2	11: 8	4:4
Glehn	2	1	0	1	3: 2	2:2
Büderich	3	1	0	2	1:11	2:4
Zons	1	0	1	0	2: 2	1:1
Weckhoven	3	0	0	3	5:14	0:6
Nievenheim	3	0	0	3	5:17	0:6

Ein Sieg nach Gefallen

Nievenheim — Neuss-Weissenberg 1:8

Wenn wir auch in unserer Vorschau andeuteten, daß die Blauweißen in Nievenheim ihrer Sache sicher seien, so haben wir doch einen so eindeutigen Sieg nicht erwartet. Die Weißenberger spielten wieder wie aus einem Guß; von Nievenheim hatten wir mehr erwartet. Daß sie nur zu einem Erfolg kamen, war wohl dem stabilen Abwehrtrio der Neußer zuzuschreiben. Von der ersten Minute an sah man es, daß hier für den Platzverein auch keine kleinste Chance war. Die Neußer siegten nach Gefallen und hätten vielleicht die Torquote noch höher schrauben können.

Gleich nach dem Seitenwechsel kamen die Nievenheimer überraschend zu ihrem Ehrentreffer. Ansonsten sah auch der zweite Teil des Kampfes aus wie die erste Hälfte, ohne sonderliche Mühe erhöhten die Weißenberger bis auf acht Tore, während die Nievenheimer trotz ihrer großen Anstrengungen und ihres lobenswerten Eifers nicht mehr den Neußer Kasten fanden. Die Neußer spielten zeitweise infolge Verletzung eines Spielers noch dazu mit 10 Leuten. An den acht Toren waren beteiligt: H. Schmitz (3), Gustorf (2), für den Rest Frommen und Sturz. Schiedsrichterobmann Krumbach hatte bei dieser Angelegenheit nicht viel Mühe, seine Leitung war korrekt.

Man darf gespannt sein auf die am kommenden Sonntag in Weißenberg stattfindende Begegnung der Blauweißen mit Dormagen. Wird es auch hier wieder so leicht werden? Wir glauben es kaum.

Stürzelberg — Weckhoven 4:2

Die Weckhovener machten es den Gastgebern nicht leicht, zum Siege zu kommen. Bis zum Schluß setzten sie sich der drohenden knappen Niederlage entgegen, aber ihre entschlossenere Abwehr konnte doch nicht verhindern, daß zum Schluß der erwartete Sieg der Rheinwacht zu verbuchen war. Mit 4:2 konnte der Gastgeber zwei wichtige Punkte kassieren, obwohl er bei seinen Stürmerunternehmungen nicht einmal durchweg Glück hatte.

◆

3. Kreisklasse

1. Delrath	3	3	0	0	8:2	6
2. Norf	2	1	1	0	3:1	3
3. Büttgen	2	1	0	1	3:3	2
4. Delhoven	2	1	0	1	3:3	2
5. Kaarst	2	0	1	1	1:5	1
6. Nordstadt	1	0	1	0	0:2	0
7. Rosellen	2	0	0	2	2:4	0

SV. Nordstadt — Siegfried Norf 0:2

Auf eigenem Platze mußte der Sportverein Nordstadt eine überraschende 2:0-Niederlage einstecken, die wahrscheinlich auch dem Sieger eine Ueberraschung bedeuten sollte. Das Ergebnis stand schon zur Pause fest, und alle Bemühungen der Nordstädter waren vergebens, das drohende Verhängnis abzuwenden. Die Nordstädter hatten in ihren Aktionen wenig Glück, während die Norfer einen recht durchschlagskräftigen Angriff hatten, wie überhaupt die ganze Mannschaft in ihrem frischen Drauflosspielen von vornherein die unternehmungslustigere zu sein schien.

SSV. Delrath — VfL. Kaarst 4:0

Auch in ihrem dritten Meisterschaftsspiel kamen die Delrather zu einem sicheren Siege, den sie schon bis zur Pause in der Tasche hatten. Auf dem durch starken Regen aufgeweichten Platz entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel, das durch die schlechte Arbeit der Kaarster Hintermannschaft bis zur Pause schon 4:0 verloren war. Nach der Pause spielten auch die Kaarster ihren gewohnten Fußball, scheiterten aber an der gut spielenden Verteidigung des Platzvereins.

Delrath 2. — VfL. Kaarst 2. 0:1.

Sportfreunde Delhoven — Rasensport Büttgen 2:1

In Delhoven kam es zu einer harten Auseinandersetzung, die mit einem knappen Siege des Gastgebers endete. Gleich von Anfang an entspann sich ein harter Kampf, der den Gästen in den ersten fünf Minuten den ersten Treffer einbrachte. Der Gastgeber legte sich nun mehr ins Zeug, und es gelingt ihm, kurz vor dem Wechsel den Ausgleich zu erzielen. Nach dem Seitenwechsel macht sich eine kleine Ueberlegenheit Delhovens bemerkbar und das brachte ihm den zweiten Treffer ein. Die folgenden ständigen Durchbrüche des Gästesturmes endeten beim Torwart der Delhovener. Den Rasensportlern blieb trotz mannigfacher Angriffe der Ausgleich versagt, da sie kein Glück hatten und mußten so die wertvollen Punkte den Platzherren überlassen.

Delhoven 2. Mannschaft — Rasensport 2. Mannschaft 3:8.

Ein rassiger Handballkampf

ATSV. Neuss — TV. Oberkassel II: 6

Allgemein ist der gestrige Gegner weit unterschätzt worden. Die Oberkasseler waren bei weitem nicht mehr der harmlose Partner, der er vor einem Jahre noch war. Bis zum Seitenwechsel war es noch sehr fraglich, wer denn am Schluß der Sieger dieses überaus spannenden Treffens war. Die Neußer Elf war wieder in guter Spiellaune. Ehe die Oberkasseler sich erst einmal zurecht fanden, hatten sie auch schon zwei muntere Dinger in dem Kasten hängen. Schon der erste Angriff führte zum Führungstreffer und zwar ohne daß auch nur ein gegnerischer Spieler den Ball berührt hatte. Einige Minuten darauf holte Dicken mit Bombenwurf zum 2:0 aus. Erst jetzt wurden die Angriffe der Düsseldorfer planvoller, besonders körperlich setzten sie sich sehr stark ein. Die Folge davon war, daß ein Spieler von ihnen des Platzes verwiesen werden mußte. Gelegenheiten wurden auf beiden Seiten viele ausgelassen, die Partie stand bis zum Seitenwechsel schon 5:4 für den ATSV.

Auch in den letzten 30 Minuten ließ der Kampf an Spannung und Abwechselung nichts zu wünschen übrig. In regelmäßigen Abständen warfen die Neußer weitere sechs Tore, während die Rothosen trotz verzweifelter Anstrengungen nur bis sechs kamen. Ein sehr guter Leiter, vor allem objektiv, stand dem Spiel vor. Die Tore für Neuß warfen Dicken (6), Thelen (3), Geuertz I und II je eins. Wie gesagt, ließ die Neußer Mannschaft an Eifer nichts zu wünschen übrig, aber die Angriffsreihe hätte gestern weit mehr Erfolge erzielt, wenn sie ihre Außenleute mehr bedient hätte.

„Viktoria am Rhein" D'dorf — SC. Jugend 8:2

In diesem Spiel und bei diesem Ergebnis wird man von einem bösen Rückfall der Neußer sprechen dürfen, denn die Niederlage in dieser Höhe kommt nach der Leistung des vorigen Sonntages unerwartet; sie ist weniger unerwartet wegen der Niederlage überhaupt, sondern wegen der Art, wie diese Niederlage zustande kam. Die Mannschaft zeigte im Angriff nicht einmal mehr die Hälfte der Leistungen des vergangenen Sonntages, und der Gastgeber hatte es nicht besonders schwer, zu seinem Siege zu kommen. Er war durchweg während der ganzen Spieldauer der bessere der beiden Partner und nur gelegentlich sah man bei den Neußern einen Teil jener Leistungen, mit denen sie noch vor acht Tagen ihre Anhänger überrascht hatten.

TV. Büderich — Radiator Neuß 1:2

Auch in diesem Spiele ging es nicht so leicht zu, wie man es nach dem hohen Siege der Radiator-Sportler am Sonntag hätte erwarten können. Auf eigenem Gelände setzten sich die Büdericher tapfer und mit Erfolg zur Wehr, und wenn der Büdericher Angriff seiner Verteidigung ebenbürtig gewesen wäre, dann hätte das Spiel leicht anders ausgehen können. Ein für den Handballsport sehr seltenes Ergebnis von 1:2 sah zuletzt die Neußer im Vorteil.

Zwei Seibert-Siege in Köln

Siegwart-Hürdenrennen: 1. Schultes Voltaire II; 2. Mixer; 3. Rudolf. Ferner: Berna, Tortoise Shell, Mogul, Hunding, Dobler. Toto: Sieg 15:10; Platz 12, 11, 16:10.

Preis der Heinzelmännchen: 1. Classens Rote Tante (Panse); 2. Caramba; 3. Champagner; 4. Helmzier. Ferner: Ma Clochette, Selberfee, Peladores, Cosa, Reizjäger, Spanga, Osterluzei, Nuschy. Toto: Sieg 35:10; Platz 12, 19, 15:10.

Lorbas-Jagdrennen: 1. Pferdmenges Feudal (Glitsch); 2. Stora; 3. Roselli. Ferner: Fedeler, Maikäfer, Sorgenfrei, Traumulus, Adelbert, Heide. Toto: Sieg 58:10; Platz 19, 17, 31:10.

Preis des Winterfavoriten: 1. Nöslers Edelbitter (Pinter); 2. Wiener Walzer; 3. Reichsfürst. Ferner: Bronceluster. Toto: Sieg 104:10; Platz 20, 12:10.

Nordpol-Jagdrennen: 1. Eichholz' Fix (Uhl); 2. Spata; 3. Skapaflow. Ferner: Menne, Fahrewohl, Assagei. Toto: Sieg 68:10; Platz 17, 14, 14:10.

Güldenring: 1. Buchmanns Palastherold (Rastenberger); 2. Gnom; 3. Mario; 4. Eisenkönig. Ferner: Manzanares, Agnat, Sonnenfalter, On Top, Curator, Faust, Chianti, Sandmann. Toto: Sieg 37:10; Platz 14, 13, 19, 31:10.

Preis von Gestüt Röttgen: 1. Neebs Melle (Höllein) und Hymnichs Laufpaß (Rastenberger); 3. Selim; 4. Musterknabe. Ferner: Sarafan, Landzunge, Elmar, Blaufuß, Kätherl 4, Paralowa. Toto: Sieg 27:10 und Platz 21:10 für Melle; Sieg 20:10 und Platz 15:10 für Laufpaß, 22, 22:10 (totes Rennen).

Masha-Rennen: 1. Ravensbergs Saufahrte (Lommatzsch); 2. Nikolaus; 3. Griffon. Ferner: Windsor, Stobno, Rückwechsel, Dublette, Seemeile. Toto: Sieg 29:10; Platz 13, 17, 22:10.

Siegdoppelwette: 6. und 7. Rennen: Palastherold und Melle 210:10; Palastherold und Laufpaß 70:10.

Weltmeisterschaften der Schützen

Bei den Weltmeisterschaften der Schützen in Rom wurden am Samstag die Wettkämpfe fortgesetzt. Das offizielle Ergebnis des Pistolenschießens lautet: 1. Ullmann-Schweden 547; 2. Krempel-Deutschland 545; 3. Büchi-Schweiz 539; 4. Flückinger-Schweiz 536; 5. Warciwara-Finnland 527; 6. Crivelli-Schweiz 526; 7. Margotti-Italien 521; 8. Andres-Schweiz 520; 9. Boriani-Italien 518; 10. Koch-Frankreich 517.

Mannschaftswertung: 1. Schweiz 2634; 2. Italien 2569; 3. Deutschland 2548; 4. Frankreich 2505; 5. Spanien 2442; 6. Polen 2434; 7. Finnland 2376; 8. Schweden 2247.

Sport in Kürze

Köln 99 — Kreuzer „Köln" 6:4 (1:2).

Die Fußballmannschaft des Kreuzers „Köln" trat am Samstag gegen den nicht in stärkster Besetzung spielenden Kölner KSC 99 an, der nach forschem Spiel der Blauen Jungs mit 6:4 erfolgreich war.

Ehrenvoller Ruf.

Dr. H. Bollmann-Berlin, der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter im RDP, ist vom Präsidenten des Organisations-Komitees für die 11. Olympiade als persönliches Mitglied in das Komitee berufen worden.

Neusel kämpft gegen Carnera.

Am 1. November trifft der Wanne-Eickeler Schwergewichtler Walter Neusel in Newyork auf den Italiener Primo Carnera. Der Westfale hat seine Vorbereitungen bereits aufgenommen.

Rosemeyers erster Sieg!

Der letzte „Grand Prix" 1935

der die diesjährige, für die deutschen Farben so erfolgreiche Rennzeit gestern abschloß, hat dem deutschen Auto-union-Fahrer Bernd Rosemeyer auf dem Masaryk-Ring bei Brünn seinen ersten Rennwagensieg gebracht. Nach 495 km langer Fahrt passierte der deutsche Wagen als Erster das Ziel mit klarem Abstand gegen seine schärfsten Gegner aus der italienischen Renngemeinschaft der Scuderia Ferrari, von denen Tazio Nuvolari als Zweiter an den Tribünen vorbeibrauste, als die Hakenkreuzfahne schon lustig flatternd als weithin sichtbares Symbol den deutschen Sieg kündete.

Autounion unerreicht.

Als der Startschuß die Bahn für die 6. Wiederholung des Großen Masaryk-Preises freigab, fegte der Autounion Varzis wie ein Geschoß an den Tribünen vorbei. Mit 12:55 Minuten erreichte er, trotz Zeitverlustes beim Anfahren, einen phantastischen Rekord, der einem Stundenmittel von 136 km entspricht.

Mit 28 Sekunden Abstand folgte Stuck, mit 42 Rosemeyer dem ständig seinen Vorsprung vergrößernden Varzi. Schon nach der zweiten Runde war der Abstand der deutschen Maschinen vor Nuvolari, Wimille, Chiron, Brivio und Hartmann ziemlich groß. Varzi hatte seinen Rekord bereits auf 12:44 Min. für die Runde gebracht, als Stuck in der 3. Runde ausscheiden mußte. Nach der 8. Runde war Nuvolari drei Minuten zurück. Wimille mußte wegen eines Motorschadens in der 12. Runde seinen Wagen anhalten und die Weiterfahrt aufgeben. Dann ereilte auch Varzi das gleiche Geschick. Mit blockierten Hinterrädern fuhr er langsam am Lager vor, und da die Störung nicht gleich beseitigt werden konnte, ließ er Rosemeyer allein im Kampf. Mit fieberhafter Spannung hatte man in der Rennleitung der deutschen Wagen den Verlauf verfolgt. Mit ruhiger Sicherheit steuerte Rosemeyer den Wagen zum Sieg. Der Abstand zu Nuvolari hatte inzwischen die 3 Min.-Grenze überschritten.

Tosender Beifall dankte Rosemeyer

für seine großartige Leistung. Mitten in die Freude und die zahllosen Glückwünsche „brummt" der Alfa Romeo Nuvolaris an den Tribünen vorbei, von Chiron, Brivio und dem zwei Runden zurückliegenden Hartmann gefolgt.

Das Ergebnis: (17 Runden gleich 495,414 km) 1. Bernd Rosemeyer-Deutschland (Autounion) 3:44:10,6 (132,588 km-Std.); 2. Tazio Nuvolari (Alfa Romeo) 3:50:48,4; 3. Louis Chiron (Alfa Romeo) 3:50:52,2; 4. Brivio (Alfa Romeo) 3:52:57,0; zwei Runden zurück: 5. Hartmann-Ungarn (Maserati).

„Straßenpreis vom Deutschen Eck"

Radsport-Ausklang am Mittelrhein.

Die westdeutschen Straßenamateure haben am Sonntag endgültig die Sommerkampfzeit abgeschlossen. Der „Straßenpreis vom Deutschen Eck" vereinte noch einmal in Koblenz 28 Fahrer am Start. Bis Bingen blieb das Feld auf der Hinfahrt zusammen. Hier stießen Naupert (Köln) und Oberquelle (Heppen) mit Erfolg vor. Sie erreichten als erste den Wendepunkt Mainz. Auf der Rückfahrt schloß das Feld aber wieder auf. Mehr Erfolg hatten die beiden Kölner Willi Meurer und Jean Schorn, die hinter Bacharach vorstießen. Mit Vorsprung erreichten sie das Ziel Koblenz. Im Endspurt siegte Meurer mit einer halben Radlänge.

Ergebnis: „Straßenpreis vom Deutschen Eck", 185 Kilometer: 1. Willi Meurer (Köln) 5:04,10 Stunden; 2. Jean Schorn (Köln) ½ Radlänge zurück; 3. Feuerbach (Frankfurt a. M.) 5:06,20; 4. Tabat (Köln) dichtauf; 5. Hans Weiß (Bielefeld) 5:07,30; 6. Klemmer (Heppen) 5:09,30.

Siegreiche Reise der Schwarz-Weißen

Der Neußer HC. Schwarz-Weiß, der sich auf eine Mittelrheinreise begeben hatte, konnte zwei Siege einheimsen. Gegen den SC. Neuwied gewannen die Neußer 5:1 mit der ersten Mannschaft; 2:1 mit der zweiten Mannschaft. Gestern wurde der Koblenzer HTC. mit 6:0 geschlagen, seine Reserve mit 5:1.

Termin-Verlegungen

Infolge des Erntedankfestes am kommenden Sonntag waren Spielverlegungen wie folgt erforderlich:

Siegfried Norf — Delhoven vom 6. 10. auf den 13. 10. 35
Büderich — Nievenheim vom 6. 10. auf den 27. 10. 35
Holzheim — Zons vom 6. 10. auf den 24. 11. 35.

Das am vorigen Sonntag ausgefallene Spiel Rosellen gegen Nordstadt 30 ist für den 13. 10. 35 neuangesetzt worden.



Dieses Plakat erscheint zur „Woche des Deutschen Buches 1935" (27. Oktober bis 3. November) Es soll in Betrieben und Schaufenstern zum Aushang kommen und für das gute deutsche Buch werben.

Der Meisterschaftssonntag im Landkreis

1. Kreisklasse, Gruppe 2

Gierath — Jüchen 4:2

Viktoria Jüchen im Lokalkampf geschlagen

Wie erwartet, setzte sich die Platzelf mit einem schönen Sieg über die Viktorianer aus Jüchen hinweg. In der ersten Hälfte mußten sich die Gäste meistenteils auf Abwehr beschränken. Dagegen bot der Gastgeber eine sehr gute Gesamtleistung. Das durchschlagskräftige Stürmerspiel der Gierather drückte sich in der ersten Hälfte in vier Torerfolgen aus, wogegen die Gäste trotz eifrigster Bemühungen nur einmal erfolgreich waren. Nach dem Wechsel hat Gierath gegen den stark eingetretenen Sturm schwer zu kämpfen. Jüchen drängt mächtig und erzielt 15 Minuten vor Schluß den verdienten zweiten Treffer. Der Besuch hätte besser sein können.

Geistenbeck — Wevelinghoven 7:2

Die Wevelinghovener setzten sich sehr tapfer zur Wehr. Besonders ihr Torhüter zeichnete sich aus, der durch seine hervorragende Abwehr eine höhere Niederlage vermied. Der Sturm der Gäste war schwach wie immer; Geistenbecks Sturm war in guter Verfassung und schoß aus jeder Lage.

Wickrathhahn — Wanlo 3:0

In Wickrathhahn stieg im Lokaltreffen, das sehr gut besucht war. Der Gastgeber zeigte ausgezeichnete Leistungen, während die Wanloer entgegen den letzten Spielen etwas enttäuschten.

Hochneukirch — Wickrath 1:3

Hier kam es zu einer interessanten Auseinandersetzung, die mit einem knappen hart erkämpften Sieg der Gäste endete. Wickrath war die weitaus bessere Mannschaft, die auch den Sieg verdient hat.

2. Kreisklasse, Gruppe 2

Kapellen — Dürselen 3:1

Der Sportklub sicherte sich bei einem schnellen und vor allem eifrigen Spiel einen schönen 3:1-Sieg. Bei der Pause stand es bereits 2:1, und ehe sich der Gast nach Wechsel so recht gefunden hatte, hieß es bereits 3:1. Dürselen gab sich zwar große Mühe, vermochte aber die gute Abwehr des Gastgebers nicht zu durchbrechen.

Liedberg — Neuenhausen 1:3

Ein neuer Sieg der Neuenhausener, die nunmehr die Führung der Tabelle in der Gruppe 2 übernommen haben. Alles in allem ein sehr verdienter Sieg der spielerisch weitaus besseren Gästemannschaft.

Jackerath — Frimmersdorf 3:1

In Jackerath überraschten die Gäste nach der angenehmen Seite. Allerdings nahm der Gastgeber das Spiel bis zur Pause allzu leicht. Im zweiten Spielabschnitt aber kamen die Gäste nicht mehr mit und mußten sich beim Schlußpfiff mit 3:1 verdient geschlagen bekennen.

Garzweiler — Otzenrath 0:1

Auch die Otzenrather vermochten sich wiederum zu behaupten. Waren es am vergangenen Sonntag die Jackerather, so mußte sich jetzt der VfL. Eintracht Garzweiler knapp mit 1:0 geschlagen bekennen. Garzweiler war technisch gut, vermochte sich aber bei der starken Abwehr der Gäste nicht zu behaupten. Dieser Lokalkampf hatte einen guten Besuch aufzuweisen.

Tabelle der ersten Kreisklasse

Geistenbeck	4	3	1	0	12: 4	7
Neurath	3	3	0	0	8: 0	6
Wickrath	4	3	0	1	16: 5	6
Gierath	3	2	0	1	7: 8	4
Grevenbroich-Orken	3	2	0	1	5: 9	4
Wanlo	4	2	0	2	9: 8	4
Wickrathhahn	3	1	1	1	4: 5	3
Hochneukirch	4	1	1	2	7: 6	3
Jüchen	4	0	1	3	4:10	1
Noithausen	2	0	0	2	3:10	0
Wevelinghover	4	0	0	4	4:16	0

Tabelle der zweiten Kreisklasse

Neuenhausen	3	3	0	0	7: 2	6
Otzenrath	2	2	0	0	6: 0	4
Wickrathberg	2	2	0	0	14: 4	4
Kapellen	2	1	0	0	3: 2	2
Liedberg	2	1	0	1	4: 4	2
Jackerath	3	1	0	2	4: 9	2
Frimmersdorf	3	1	0	2	5:14	2
Garzweiler	2	0	0	2	0: 2	0
Dürselen	3	0	0	3	3: 9	0

Der Zapfenstreich

Wem geht nicht das Herz auf, wenn er bei irgend einer besonderen Veranstaltung den „großen Zapfenstreich" hört, von einer unserer Militärkapellen zackig geschlagen? Diese feierliche Musik zwingt alle und jeden in ihren Bann .... Sein winziger Bruder ist der „kleine Zapfenstreich", der allabendlich in den Garnisonstädten die Soldaten in die Kasernen ruft: Soldaten sollen nach Hause gehn — solln nicht mehr bei den Mädchen stehn — der Hauptmann hat's gesagt.

Welchen Ursprung hat nun der Zapfenstreich? Zu finden ist er schon vor der Einführung der stehenden Heere, schon bei den alten Landsknechten war er bekannt! Nach deren Dienstvorschriften wurde für jeden Abend die Stunde festgesetzt, wann die Leute im Lager ihre Schlafstätte aufzusuchen hatten. Um diese Zeit zog dann der „Profoß" mit Trommlern und Pfeifern durch das Lager und schlug bei den Marketendern mit seinem Stabe auf die Zapfen der Fässer, womit angedeutet wurde, daß von Stund an nichts mehr verzapft werden dürfe, es war für das Lager „abgeklopft" und damit Ruhe geboten. Diesem „Abklopfen" oder „Abschlagen" durch den Profoß entsprechend ist in den ältesten Militärreglements usw., auch noch in den Kriegsartikeln vom Anfange des 18. Jahrhunderts, nur von einem Zapfenschlage die Rede. Hieraus hat sich dann im Laufe der Zeit der Zapfenstreich entwickelt, ist doch „Schlag" und „Streich" sprachlich oft völlig gleichbedeutend. — Das ist das Werden des „kleinen" Zapfenstreiches; der „große" Zapfenstreich verdankt seine Melodien erst der Zeit der Befreiungskriege.

Im Memelgebiet sind bis zum 1. April d. J. 5238 Personen eingebürgert worden und nach diesem Zeitpunkt noch mindestens 5000 weitere Personen. Neben 69 Ausbürgerungen sind 14 800 Pässe von Memelländern beanstandet worden, in den Landkreisen soll es sich um die gleiche Anzahl handeln.

Nr. 16

VARNA



ROMAN VON MAX VON WEISSENTHURN

Urheberrecht durch Herold-Verlag Homburg-Saar

„Du urteilst einseitig und gefühllos, wie das nun einmal die Art von euch Männern ist! Für mich hängt alles davon ab, zu wissen, wo Varna ist. Jedenfalls werde ich ungesäumt nach Sandborough fahren, um Frau Herryot zu fragen, was sie weiß oder vermutet."

Sie ließ den Worten die Tat fast auf dem Fuße folgen. Erst spät abends kehrte sie zurück und brach bei Gilberts erster Frage in einen schier unaufhaltsamen Tränenstrom aus. Sie hatte mit Frau Herryot gesprochen. Sie hatte diese sogar zufällig schon auf der Bahn getroffen, wo sie sich wegen eines Gepäckstückes erkundigen wollte, das ihr in Verlust geraten war. Magda ahnte nicht, daß sich Frau Herryot gesagt hatte, daß es gut sein würde, auf der Bahn zu sein, wenn ein Zug von Stillwater eintraf, damit, falls jemand von den Leslies komme, sie es hindern konnte, in der Stadt Nachfragen zu halten, die ihre Pläne stören könnten.

„Frau Herryot war sehr erschrocken", berichtete Magda. „Sie erklärte, keine Ahnung davon gehabt zu haben, daß Varna andere Absichten hege, als jene, zu uns zurückzukehren; sie behauptet auch, daß von einer Stellung in York nie ein Wort zwischen ihr und Varna gesprochen worden sei."

Gilbert hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen; er tat einen langen Zug aus seiner Zigarre, ehe er antwortete:

„Ich dachte mir, daß ein Besuch in Sandborough keine Resultate haben werde. Es bleibt uns nichts übrig, als geduldig zu warten, bis Varna von sich hören läßt. Wir können nichts für sie tun. Sie hat es so haben wollen, wie es nun gekommen ist, und was sie auch trifft. Ihre Schuld ist es, nicht die unsrige!"

27. Kapitel

Gefangen

Varnas erster Gedanke, als sie aus dem langen Schlaf erwachte, war der, daß sie sich in einem fast gänzlich dunklen Zimmer befand, das nur durch eine halb verhängte Lampe, die auf dem kleinen Tisch neben dem Bett stand, matt beleuchtet wird. Sie sah, daß der Raum niedrig und lang war, und das Fremdartige ihrer Umgebung frappierte sie.

Nach einigem Ueberlegen aber sagte sie sich, daß sie sich vermutlich in einem fremden Hotel befinde, in das Frau Herryot sie gebracht habe. Warum hatte man sie sich selbst überlassen? War es überhaupt Tag oder Nacht? Die Gardinen an den Fenstern waren zusammengezogen und nichts sonst in dem Raum gab ihr Aufschluß auf ihre Fragen. Sich auf den Ellbogen stützend, blickte sie um sich. Offenbar hatte man sie während des Schlafes, in den sie allem Anschein nach verfallen war, zu Bett gebracht. Vergeblich aber bemühte sie sich, sich auf das Geschehene zu besinnen. Ein seltsames Gefühl der Schwäche belastete sie, und mit einem leisen Seufzer ließ sie den Kopf in die Kissen zurücksinken.

Unmittelbar darauf öffnete sich die Tür und Frau Herryot trat ein.

„Wo bin ich? Wessen Haus ist dies?"

Anstatt zu antworten, trat Frau Herryot an Varnas Lager und fühlte nach deren Puls.

„Wie geht es Ihnen, liebes Kind? Erregen Sie sich nicht. Sie sind sehr krank gewesen, aber hoffentlich werden Sie sich bald gänzlich erholt haben!"

„Ich war krank? — Ich habe einzig das Gefühl, als ob ich lange Zeit hindurch geschlafen hätte —"

„Das haben Sie auch. — Sie haben sehr, sehr lange geschlafen."

„Und wo — wo bin ich? — Wenn ich krank, sehr krank gewesen bin, wie Sie sagen, — warum bin ich dann nicht zu Hause, sondern in einer mir völlig fremden Umgebung?"

„Sie befinden sich hier, weil Sie, gerade als wir Sandborough verlassen wollten, ganz plötzlich erkrankten, liebes Kind."

„Wir sind also in Sandborough?"

„Nein!"

„Wo denn aber?"

„An einem Ort, an dem Sie bald vollständig genesen sein werden, wenn nicht Sie selbst es verhindern, indem Sie durch nutzlose Aufregung alle unsere Mühe zuschanden machen. Sie mögen davon überzeugt sein, daß Sie hier ausgezeichnet aufgehoben sind. Denken Sie vorläufig gar nichts, sondern versuchen Sie nur, zu schlafen, bis Sie völlig genesen sein werden. Hier ist die Medizin, die ich Ihnen eben bringen wollte. Nehmen Sie diese und schlafen Sie!"

Der Ton der Stimme war kälter und schärfer, als ihn Varna jemals von Frau Herryot vernommen hatte. Sie ließ es willenlos geschehen, daß diese das Glas an ihre Lippen setzte und ihr den Trank einflößte. Es blieb ihr auch kaum Zeit zum Nachdenken; bald verfiel sie aufs neue in einen ruhigen, gleichmäßigen Schlaf, aus dem sie erst am Morgen erwachte. Sie hörte Fensterläden öffnen und Vorhänge zurückschieben; halb die Lider hebend, sah sie eine Gestalt sich im Zimmer hin und her bewegen, wie auch, das der Raum, in dem sie sich befand, ein einziges Fenster hatte, das klein und vergittert war und vor dem ein großer Baum stehen mußte, der die Strahlen der Sonne abhielt, die draußen hell schien.

Augenblicke hindurch konnte Varna sich nicht hinreichend fassen, um sprechen zu können. Als aber ein Tisch ziemlich in die Nähe ihres Lagers geschoben wurde und man ein Frühstücksbrett darauf stellte, öffnete sie die Augen und sah ein rotwangiges Mädchen von etwa fünfzehn Jahren in einfachem Bauernanzug vor sich stehen und sie neugierig mustern.

„Ich brachte Ihnen Ihr Frühstück, Fräulein," redete das Mädchen sie an. „Sie möchten aufstehen, soll ich Ihnen sagen und frühstücken."

„Wer sind Sie?"

„Ich bin Susanne Ingleby, und bin hier, um Sie zu bedienen und acht zu geben, daß Sie keine Torheiten machen."

„Daß ich keine Torheiten mache? — Ich weiß wirklich nicht, was Sie damit sagen wollen und werde Ihre Herrin darnach fragen. Verlassen Sie mich jetzt. Ich werde klingeln, wenn ich Ihrer bedarf, natürlich vorausgesetzt, daß eine Glocke da ist."

„Es ist keine Glocke da, und es ist auch keine nötig; denn die gnädige Frau hat gesagt, ich solle hier bleiben und darauf acht geben, daß Sie sich nicht weh tun."

„Daß ich mir nicht weh tue? — Wo ist denn Ihre Herrin?"

„Sie befindet sich im Erdgeschoß!"

„So sagen Sie der Dame, welche sich im Erdgeschoß befindet, daß sie sich herauf bemühen möchte, da ich mit ihr zu reden habe."

Varna wartete, aber eine Ewigkeit dünkte ihr die Zeit, die verstrich, ohne daß jemand erschienen wäre. So erhob sie sich endlich und schritt auf die Tür zu, um sich selbst ins Erdgeschoß zu begeben, da Susanne Ingleby sich ihres Auftrages allem Anschein nach nicht entledigt hatte. Zu ihrer maßlosen Ueberraschung aber fand sie die Tür verschlossen und so heftig sie auch an derselben rüttelte, niemand schien sie zu hören.

„Eingeschlossen! — O, mein Gott, was ist das? Was bedeutet das und wo bin ich?"

Zitternd schlich sie sich nach ihrem Lager zurück, auf das sie in halber Betäubung niedersank.

Wie lange Zeit vergangen war, sie wußte es nicht, bis sie endlich hörte, wie ein Schlüssel im Schlosse gedreht wurde, und gleich darauf Frau Herryot an ihr Lager kam und mit süßlichem Tonfall der Stimme sie fragte, wie sie sich heute befinde.

„Ganz wohl, ich danke. — Aber ich möchte wissen, was sich zugetragen hat."

„Was sich zugetragen hat, liebes Kind? Nichts anderes, als daß Sie krank waren."

„Und warum war ich krank? Haben Sie mir wohl zufälligerweise doch die verkehrte Tasse Kaffee gegeben, in die Sie jenes Pulver schütteten, das Sie für ein unschuldiges Verdauungsmittel erklärten und das am Ende gar ein Gift war?"

Und ein durchbohrender Blick aus ihren großen schönen Augen traf die Frau, die vor ihr stand, starr wie das Schicksal, — ihre Kerkermeisterin!

Es wollte Varna scheinen, als ob Frau Herryots Gesicht sich bei ihrer Frage merklich umdüstere, aber mit vollkommener Fassung jedenfalls erwiderte diese:

„Mein liebes Kind, ich weiß, daß Sie krank waren und es noch sind. So will ich Ihnen Ihre Worte nicht zur Last legen. Selbst der Doktor war ratlos."

„Der Doktor? Welcher Doktor?"

„Nun, der Arzt, der Sie behandelte, als Sie im wildesten Fieber rasten. Aber Sie wissen es ja gar nicht, können es ja auch nicht wissen, wie sehr wir um Ihr Leben bangten!"

Varna fühlte sich fast ohnmächtig, etwas zu erwidern; sie hatte allerdings ein unklares Empfinden, daß lange Zeit vergangen sein müsse, seit sie mit Frau Herryot und jener widerwärtigen Französin im Wagen gefahren war, aber wie lange das her war, davon hatte sie keine Ahnung. Mit leiser Stimme, sichtlich niedergeschlagen, fragte sie, welcher Tag des Monats es sei.

„Heute haben wir den neunzehnten Mai."

Den neunzehnten Mai! Das sind ja drei Wochen, seit wir in Sandborough waren!"

„Drei Wochen, ja. Sie, mein liebes Kind, ahnten indes nichts von dem Fluge der Zeit, die nur zu rasch dahinfliegt und die auch mich jetzt daran erinnert, daß ich häusliche Verpflichtungen habe. Sie verzeihen mir, wenn ich Sie auf kurze Zeit verlassen muß."

„Aber Sie versperren die Tür nicht?"

„O, nein, gewiß nicht. Ich kehre in wenigen Augenblicken wieder!"

Sie machte ihr Wort wahr. Nach wenigen Minuten kehrte sie mit einem Glase voll dunkler Flüssigkeit zurück.

„Sie fühlen sich schwach, mein Kind! Nehmen Sie diese Arznei, die Ihnen sicher gut tun wird."

Und Varna, über die wirklich das Gefühl einer vollständigen Entnervung gekommen war, nahm wortlos die „Arznei" und war froh, als sie bemerkte, daß Frau Herryot das Zimmer nicht sogleich verließ. Ein Empfinden wohltätiger Ruhe kam über sie. Sie ahnte nicht, daß sie ein starkes Narkotikum zu sich genommen hatte, demzufolge sie bald in einen bleiernen Schlaf verfiel. Frau Herryot ließ die Vorhänge herab und entfernte sich aus dem Gemach, die Tür hinter sich abschließend. Sie hatte wieder die Gewißheit, daß Varna für Stunden versorgt sei und sie ohne Sorge in dem ihrer harrenden Wagen nach Sandborough fahren konnte. Es war dies gerade an dem Tage, an dem sie auf dm Bahnhof mit Magda Leslie zusammengetroffen war und behauptet hatte, von Varnas Tun und Lassen nichts zu wissen. Die Datumangabe, die sie Varna gegenüber gmacht, sollte das Mädchen über die Dauer ihrer Krankheit irreleiten, denn in Wirklichkeit war sie gar nicht krank gewesen, sondern hatte nur infolge eines stken Narkotikums, das ihr Frau Herryot im Kaffee beigebracht hatte, einige Stunden fest geschlafen.

28. Kapitel

Ein grausamer Schachzug

Während der nächsten Tage wußte Varna wenig von dem, was um sie her vorging. Sie befand sich in einem Zustand der Betäubung, der, wie sie selbst annahm, von der langen Krankheit herrührte, an die sie Frau Herryot glauben gemacht hatte, während doch einzig die Mittel, die diese ihr in starken Portionen beibrachte, dieses Resultat zutage förderten. Aber Varnas Jugendkraft sollte sich stärker erweisen als die Waffen, mit denen ihre Feindin ihren elenden Kampf führte. Das Narkotikum versagte mehr und mehr seine Wirkung und sobald sie ihre Widerstandsfähigkeit nur zurückkehren fühlte, verweigerte Varna schließlich, den gewohnten Trunk, nach dem sie stets so schläfrig wurde, zu sich zu nehmen, und zwar tat sie dies mit einer Entschiedenheit, daß Frau Herryot klugerweise sich fügen mußte. Sie erhob auch keine Einrede dagegen, als Varna die Absicht äußerte, am andern Tage zum erstenmal wieder aufstehen zu wollen.

Zelie, die, wie Frau Herryot dem jungen Mädchen erklärte, einzig zu ihrer Pflege hier geblieben sei, half ihr bei der Toilette. Sie war sehr geschickt und flink, aber in ihren Augen lag etwas, das Varna veranlaßte zu denken, daß die ungelenke Susanne Ingleby ihr zur persönlichen Bedienung lieber gewesen wäre als diese Französin. Sie tröstete sich indes mit der Ueberzeugung, daß sie ja bald imstande sein werde, jede Hilfe zu entbehren, und um so niederdrückender überraschte sie die Entdeckung, wie schwach sie sei und wie unfähig sie sich fühlte, sich im Zimmer hin und her zu bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Menschen auf der Flucht vor dem Sturm

Florida von neuem Orkan bedroht

DNB **Neuyork,** 29. Sept. Der über Teile Kubas hinweggebrauste Wirbelsturm hat auch in der Hauptstadt Havanna zu einer Panik unter der Bevölkerung geführt, die infolge der verheerenden Regengüsse bei zunehmenden starken Winden sich andauernd steigert. In Havanna treffen andauernd Sonderzüge mit Flüchtlingen aus den vom Orkan heimgesuchten oder bedrohten Teilen der Insel ein. Ein einziger Sonderzug brachte über 1500 Flüchtlinge aus Santa Cruz. Die Höhe des angerichteten Sturmschadens konnte bisher infolge der Unterbrechung der Verbindungen nicht festgestellt werden.

Auch in Florida, das kürzlich erst von einer Orkan-Katastrophe heimgesucht wurde, hat der Sturm über Kuba ernste Besorgnis hervorgerufen. Die Wetterwarte von Jacksonville (Florida) erklärte, daß der Tropensturm zurzeit etwa 200 Meilen südlich von Miami weiterziehe und sich möglicherweise von Kuba aus nordwärts wenden könne. Die Wetterwarte erließ Sturmwarnungen an die Ortschaften der Floridaküste von Keywest bis Westpalmbeach. Die Bewohner der südöstlichen Teile der Halbinsel beginnen bereits fieberhaft Sicherheitsvorbereitungen zu treffen. In Miami und anderen bedrohten Gegenden werden die Fenster der Wohn- und Geschäftshäuser mit Brettern verschlagen. Das Rote Kreuz gibt bekannt, daß es Maßnahmen zur Beförderung aller Personen, die die bedrohten Gebiete zu verlassen wünschen, getroffen habe. Die vorgelagerten Koralleninseln, Floridakeys genannt, sind von ihren Bewohnern bereits geräumt worden.

Schoner mit fünf Mann gesunken

Emden. Vom Lotsendampfer wurde am Freitag auf der Westerems treibend ein Mastteil von einem beim letzten Sturm gesunkenen Fahrzeug gefunden. Beim nächsten Niedrigwasser fand man das Wrack eines kleinen Fahrzeuges, dessen Maststumpf aus dem Wasser ragte. Bei dem gesunkenen Schiff handelt es sich um einen holländischen Schoner, der mit fünf Mann Besatzung leer von England kam und in Groningen Ladung nehmen sollte.

Neue Opfer eines alten Tricks

Köln. Mit einem alten Trick konnte ein bisher noch unbekannter 30jähriger Mann wieder mehrere Opfer finden. Er erschien bei Ehefrauen und bat um Hergabe von Anzügen und Wäsche für ihre angeblich auf der Arbeitsstätte verunglückten Männer. Durch einen Betriebsunfall, den die Männer erlitten hätten, seien deren Kleider verdorben und unbrauchbar geworden, so daß sie dringend andere Kleider bezw. Wäsche benötigten. In einigen Fällen sind die erschreckten Frauen auch auf den Schwindel hereingefallen.

Müßiggänger werden bestraft

Ratheim bei Heinsberg. Ein Mann von hier, der allgemein als Müßiggänger bekannt ist und seine Unterstützungsgroschen verjubelte statt sie seiner Familie zuzuführen, wurde mehrmals zur Pflichtarbeit herangezogen, befolgte jedoch nie die Anordnungen des Gemeindevorarbeiters. Auch die Arbeitszuweisung des Arbeitsamtes wußte er immer zu umgehen. Nunmehr wurde er dem Arbeitsgericht zugeführt, wo er sechs Wochen Haft erhielt und anschließend ein Jahr in einem Arbeitsdienstlager über sein Verhalten nachdenken kann.

Beim Schlafengehen tödlich verunglückt

Schleiden. Auf eine eigenartige Weise kam ein beim Talsperrenbau in Schwammenauel beschäftigter Arbeiter zu Tode. Der Mann war in der Schlafkabine durch einen Fehltritt von seinem hochgelegenen Bett abgerutscht und hatte sich dabei innere Verletzungen zugezogen, an deren Folgen er verschied.

Er macht es der Polizei leicht

Ein Dieb läßt am Tatort seine Visitenkarte zurück

Palenberg. Es dürfte wohl nicht alle Tage vorkommen, daß ein Spitzbube gleich am Tatort seine Visitenkarte zurückläßt, um der Polizei die Ermittlungen zu erleichtern. Es kommt aber doch vor, wie ein Vorfall, der sich am Donnerstag hier abspielte, zeigt. Ein Dieb hatte im Garten eines armen Bergarbeiters eine ganze Partie Gemüse gestohlen, verlor aber seinen Personalausweis, den der Eigentümer am nächsten Morgen in seinem Garten fand. Die Polizei hatte nun leichtes Spiel und brauchte nur zuzugreifen.

Auf der Probefahrt tödlich verunglückt

Heinsberg. Auf traurige Weise kam auf der Sittarder Straße ein 27jähriger Autoschlosser zu Tode. Der junge Mann hatte mit einem von ihm reparierten Motorrad eine Probefahrt unternommen, als kurz hinter einer Kurve das Kraftrad plötzlich ins Schleudern geriet und gegen einen Straßenbaum raste. Der Fahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Urteil im Devisenprozeß

DNB. **Berlin,** 29. Sept. In dem Devisenstrafverfahren gegen die beiden Geistlichen der Missionsgesellschaft der Pallotiner in Limburg (Lahn) verkündete das Berliner Schnellschöffengericht Samstag nachmittag das Urteil.

Der frühere Geschäftsführer dieser Missionsanstalt, Johannes Seiwert, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens, Devisenvergehens und Beihilfe dazu zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 53900 RM. Geldstrafe, der Mitangeklagte Heinrich Lorenz wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu einem Jahr Zuchthaus und 2000 RM. Geldstrafe verurteilt. Beiden Angeklagten werden je drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet, 115 000 Gulden Obligationen und 5 000 Gulden Aktien werden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Ferner wurde die Mithaftung der Missionsgesellschaft für die Geldstrafen und die außerdem verhängte Wertersatzstrafe von 75 000 RM. ausgesprochen.

Einweihung des Küstenkanals

Doerpen, (Emsland). Die Einweihung der letzten Strecke des Küstenkanals, der die Ems mit der Unterweser verbindet, fand Samstagvormittag in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Freiherr von Eltz-Rübenach, des Reichsstatthalters Gauleiter Carl Röver (Oldenburg), des Ministerpräsidenten Joel (Oldenburg), des Oberpräsidenten von Westfalen Lüninck sowie von Vertretern der Wehrmacht, der beteiligten Behörden und Wirtschaftskreise, der SA, des Arbeitsdienstes und im Beisein der gesamten Belegschaft statt.

Beihilfen für Kinderreiche

Bis zu 100 Mark für jedes Kind von kinderreichen bedürftigen Familien

Staatssekretär Reinhardt hat bereits in seiner Rede auf dem Kongreß des Reichsparteitages in Nürnberg eine Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien angekündigt. Die Verordnung lautet auf den 15. September 1935. Sie besagt, daß aus den Mitteln, die zur Gewährung von Ehestandsdarlehen zur Verfügung stehen, mit Wirkung ab 1. Oktober 1935 auch einmalige Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien gewährt werden können. Staatssekretär Reinhardt hat nun im Sonderlehrgang für Redner der NSDAP. mitgeteilt, daß am Montag die Durchführungsbestimmungen zur Verordung für die Gewährung von Kinderbeihilfen veröffentlicht werden.

Er führte mit Bezug auf die Gewährung von Kinderbeihilfen u. a. aus:

Es war bereits bei der Schaffung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen in Aussicht genommen, mit Wirkung vom Jahre 1939 ab die Summe aller Rückflüsse für die Gewährung von Kinderbeihilfen zu verwenden. Die Mittel, die zur Gewährung von Ehestandsdarlehen zur Verfügung stehen, ermöglichen jedoch schon jetzt, mit der Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien zu beginnen.

Es kann im gegenwärtigen Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zunächst selbstverständlich nur an die Kinderreichsten und bei diesen an die Bedürftigsten gedacht werden.

Eine Familie ist kinderreich, wenn sie vier oder mehr zum elterlichen Haushalt gehörige Kinder, die das sechzehnte Lebensjahr nicht vollendet haben, umfaßt.

Und eine Familie ist bedürftig, wenn der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete nach seinen gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage ist, die Gegenstände, die zu angemessener Einrichtung des Haushaltes erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Die Gewährung von Kinderbeihilfe setzt außerdem voraus:

1. daß die Eltern Reichsbürger im Sinne des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 sind,
2. daß Vorleben und Leumund der Eltern einwandfrei sind,
3. daß Eltern und Kinder frei von vererblichen oder körperlichen Gebrechen sind. Den Eltern und Kindern stehen Stiefeltern und Stiefkinder gleich.

Die Kinderbeihilfe beträgt, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung gegeben sind, bis zu hundert Mark für jedes Kind, das das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Gehören beispielsweise zu einer bedürftigen kinderreichen Familie fünf Kinder unter 16 Jahren und drei Kinder über 16 Jahren, so kann eine einmalige Kinderbeihilfe im Betrag bis zu 500 Mark gewährt werden. Der Höchstbetrag der Kinderbeihilfe, die einer Familie gewährt werden kann, ist 1000 Mark.

Der Antrag auf Gewährung einer einmaligen Kinderbeihilfe ist bei der Gemeindebehörde zu stellen, in deren Bezirk der Antragsteller zur Zeit der Ankragstellung seinen Wohnsitz hat. Die Auszahlung der Kinderbeihilfe erfolgt durch die Kasse des Finanzamtes in Bedarfsdeckungsscheinen. Diese werden in Stücken von 10 und 50 Mark ausgegeben. Die Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen berechtigen zum Erwerb von Möbeln, Hausgerät und Wäsche in Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen bereit und zugelassen sind. Im Reichsgebiet leben gegenwärtig rund 760 000 Familien mit vier oder mehr Kindern unter 16 Jahren und 329 000 Familien mit fünf und mehr Kindern unter 16 Jahren, und etwa 200 000 Familien mit sechs und mehr Kindern unter 16 Jahren.

Sollte die Zahl der Anträge in den nächsten Wochen sehr groß werden, so wird nicht allen Anträgen sofort und dem einzelnen Antrag nicht restlos entsprochen werden können. Bei der Zuteilung werden die Größe der Kinderzahl und der Grad der Bedürftigkeit berücksichtigt werden. Die Beihilfe wird jedoch in jedem Fall mindestens 50 Mark für jedes Kind betragen. Der Betrag, der an 100 Mark fehlt, kann später, sobald und soweit die Mittel es erlauben und wenn die Bedürftigkeit noch gegeben sein sollte, nachgeholt werden.

Es wird angenommen, daß bis Weihnachten 1935 rund 50 000 Kinderbeihilfen zu durchschnittlich 400 Mark für die einzelne kinderreiche bedürftige Familie gewährt und damit rund 300 000 Kinder unter sechzehn Jahren bedacht werden. Weiterhin werden laufend 6000 bis 10 000 Kinderbeihilfen monatlich zu durchschnittlich 400 Mark gewährt werden können.

Die Gewährung von Kinderbeihilfen bedeutet eine neue Aufgabe für die Finanzämter. Diese wird jedoch weniger Arbeit als die Gewährung von Ehestandsdarlehen verursachen, weil es sich bei den Kinderbeihilfen nicht um Darlehen, sondern um Beihilfen handelt und infolgedessen eine Rückzahlung nicht in Betracht kommt.

Die erste Maßnahme auf dem Wege der Herstellung eines Ausgleichs der Familienlasten war die stärkere Berücksichtigung des Familienstandes in den Steuergesetzen vom 16. Oktober 1934. Bei der Einkommensteuer wurde die Kinderermäßigung erhöht und bei der Bürgersteuer, bei der Vermögenssteuer und bei der Erbschaftssteuer wurde der Begriff der Freibeträge für Kinder neu eingeführt.

Die Gewährung von Kinderbeihilfen in dem durch die Verordnung vom 15. September 1935 ermöglichten Ausmaß ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Herstellung eines Ausgleichs der Familienlasten. Die soziale Gerechtigkeit gebietet, daß im Rahmen der vorhandenen Mittel zunächst an die Kinderreichsten und bei diesen an die Bedürftigsten gedacht wird.

Moralische Vorbereitung Italiens

Von Oscar Müller.

In dem Augenblick, in dem der Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges so gut wie sicher ist und schwere Komplikationen am Horizont stehen, welche die ganze Kraft Italiens auf die Probe stellen können, erhebt sich die Frage nach dem politisch-moralischen Zustand Italiens von selbst. Die Frage schließt zugleich das größte und vornehmste Leistungsgebiet des faschistischen Regimes in sich, das in den 13 Jahren seines Bestehens die moralische Erneuerung Italiens und seine militärische Bereitschaft zur Ausübung einer imperialen Großmachtstellung geradezu als sein erstes Lebensgesetz bezeichnet hat.

Als Mussolini im Spätjahr 1922 die Herrschaft übernahm, zeigte Italien, obwohl es zu den „Siegermächten" gehörte, in seiner geistigen Einstellung zu den großen staatlichen Grundfragen, zu Krieg und Frieden, zur Wehrkraft des Landes, zu kolonialer oder imperialistischer Ausbreitung in fast genauer Kopie jene Verfallserscheinungen, die sonst nur in den besiegten oder durch die Nachkriegsrevolutionen zerrütteten Ländern zu bemerken waren. Auf die tiefer liegenden Gründe, die im Versailler Vertrag zu suchen sind, brauchen wir hier nicht einzugehen. Die äußere Schuld lag in dem Anwachsen der bolschewistischen Lehren in den großen Massen der Bevölkerung und bei der Schwäche des demokratischen Regimes. Der Hauptleidtragende der nationalen Depression, von der das italienische Volk ergriffen war, war die Armee. Aus einem opferreichen Kriege heimgekehrt, zumeist geschlagen und schließlich siegreich, hatte sie den Dank der Nation erwartet und war einer neuen Organisation durch eine starke nationale Regierung bedürftig. Statt dessen setzte sich der militärfeindliche Geist der bolschewistischen Massen immer stärker auch in der Regierung durch, die unter der Führung Nittis dem Drucke einer zugunsten der Kriegsdeserteure geführten Kampagne so weit nachgab, daß sie ein Amnestiegesetz für diese in der Nachkriegszeit mitbestimmende Sorte von Bürgern erließ. Die Verhältnisse im Heere wurden so unerträglich, daß eine Anzahl verdienter Offiziere, unter ihnen die Generale de Bono und Graziani, die heute die vielgenannten Führer des afrikanischen Feldzuges sind, damals den Dienst quittierten. Sie und andere Offiziere, Unteroffiziere oder Soldaten, wandten sich, angeekelt von dem politischen Betrieb, der ihre Erinnerungen, Verdienste und ihre Uniform straflos beschmutzen ließ, der neuen faschistischen Bewegung zu, die versprach, die Ehre der Armee wieder herzustellen und das italienische Volk in den Tugenden des Soldatentums zu erziehen.

In der Tat gehörte die Bekämpfung des Antimilitarismus zu den ersten und am unmittelbarsten wirkenden Grundsätzen und Forderungen des faschistischen Programms. Es war sozusagen die geistige Grundlage, auf der Mussolini sein ganzes Erziehungswerk am Volke und seine politischen Pläne aufzubauen gedachte. Man erinnert sich an jene ersten Zeiten seiner Herrschaft, in der er inmitten einer kriegsmüden, von pazifistischen Ideen erfüllten und im Traum der Völkerbundspolitik befangenen Welt seine stählernen Verherrlichungen des Krieges verkündete und durch seine Organe verkünden ließ: „Der ewige Friede ist eine Schimäre. Das Leben auf unserem armen Planeten ist ein ständiger Kampf. Der Krieg ist eine große menschliche Realität. Man muß sich in ständigem Bemühen auf den Kampf vorbereiten, denn der Friede ist nur eine Pause, in der sich die Elemente neuer bewaffneter Konflikte kräftigen. Mag der Krieg „der Vater aller Dinge" sein, wie Heraklit sagt, mag er göttlichen Ursprungs sein, wie 25 Jahrhunderte später Proudhon meinte, mögen in ihm, nach Renan, die Wurzeln des menschlichen Fortschritts liegen, sicher ist, daß der Krieg, den wir erlebt haben und an dem ich als einfacher Soldat teilgenommen zu haben stolz bin, nicht der letzte war."

So lautete eine der ersten offenherzigen Aussprüche des Duce. Der Schöpfer der faschistischen Jugendorganisation der Balilla, Ricci, erklärte: „Krieg und Frieden sind im Leben der Völker gleich notwendig für ihre Entwicklung, für ihre Größe und für ihre Zukunft". Solche Zitate aus der faschistischen Literatur und von autoritativster Stelle ließen sich vervielfachen, aus denen die vom Faschismus zweckbewußt verbreitete Atmosphäre einer exaltierten, fast religiösen Verherrlichung des Krieges ersichtlich wird. Erschreckt hörte zuerst Europa auf diese Pronunziamentos, die wie aus einer vergangenen Welt klangen, bis man begriff, daß sie — zunächst wenigstens — keine Kriegsdrohung waren, sondern einen neuen italienischen Lebensstil schaffen wollten, auf dem der Faschismus sein politisches Werk aufzubauen gedachte.

Aehnlich verhielt es sich mit der zweiten politischen Grundlehre des Faschismus, der imperialistischen Idee. Das demokratische Italien hatte in Versailles auf fast alles verzichten müssen, was ihm vorher von seinen Verbündeten zugesagt war. Die Folge war eine tiefe politische Resignation und die Breitschaft, Italien in die Rolle einer sekundären Macht zurücksinken zu lassen. Demgegenüber verkündete Mussolini in der italienischen Enzyklopädie: „Der faschistische Staat ist ein Wille zur Macht und zur Herrschaft. Die römische Tradition hat hier die Wirkung einer Zwangsidee. In der Lehre des Faschismus ist der Imperialismus nicht allein ein territorialer, militärischer oder wirtschaftlicher, sondern ein geistiger und moralischer Begriff. Für den Faschismus ist die Bejahung des Imperialismus, das heißt der Ausdehnung, ein Ausdruck der Lebensfähigkeit. Sein Gegenteil ist ein Zeichen des Niedergangs: die Völker, die im Aufstieg sind, sind imperialistisch, die sterbenden Völker sind zum Verzicht geneigt. Aber der Imperialismus verlangt: Zucht, Zusammenfassung aller Kräfte, Opfer und Pflichten. Dies erklärt viele praktischen Erscheinungen des Regimes, unter anderem die notwendige Strenge gegen die, die sich dieser spontanen Lebensäußerung des Italiens des 20. Jahrhunderts mit den Ideologien den 19. widersetzen wollen." Wer erinnert sich nicht beim Lesen dieser frühen, in der letzten „realpolitischen" Epoche Italiens schon halbvergessener Worte an die Begründungen, mit denen Rom jetzt seine Ansprüche auf eine neue Verteilung der Welt gegenüber England verficht, an den tiefen Eindruck, den sie dort wie eine Mahnung an eigene frühere Ueberzeugungen gemacht haben, und an die revolutionierende Wirkung, die sie, zuerst nur als hitzige Tiraden eines Diktators gewertet, jetzt in der Praxis der europäischen und vielleicht der internationen Politik zu spielen sich anschicken?

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 30 September 1935

Transformatorenbrand im Erftwerk

Am Samstagabend gegen 10½ Uhr wurde in einem Transformatorenraum des Erftwerkes Feuer bemerkt und schleunigst der Befehl zur Abschaltung gegeben. Die Betriebsfeuerwehr griff sofort den Brandherd an, doch wurde gleichzeitig die Grevenbroicher Wehr alarmiert.

Da der Transformator Oel enthält, legte man starke Besorgnisse für weitere Ausbreitung des Brandes und eventuell weitere Gefahren, die zu einer schweren Gefährdung des Werkes hätte führen können. Deshalb wurden die Wehren von M.Gladbach, Neuß und Düsseldorf alarmiert. Branddirektor Eller aus M.Gladbach wurde von Bürgermeister Wilms die Oberleitung übertragen und nun ging es mit vereinten Kräften zum Großangriff über. Mit dem neuzeitlichen Stein'schen Düsen-Verfahren rückte man dem Brandherd mit gewaltigen Wassermassen zu Leibe, und es gelang schließlich, durch die durch dieses Verfahren hervorgerufene gewaltige Abkühlung und die darauf einsetzende Wasservernebelung, das Feuer niederzukämpfen. Die Düsseldorfer Wehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Gegen ½2 Uhr konnten die fremden Wehren wieder abrücken. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Noch in der Nacht zum Sonntag wurde mit den Aufräumungsarbeiten begonnen, so daß keinerlei Betriebseinschränkung vorgenommen werden muß. Die Arbeit der Wehrmänner war — besonders erschwert durch den hervorgerufenen Kurzschluß. Alle Arbeiten mußten mit Notbeleuchtung vorgenommen werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt, doch kommt Sabotage oder Brandstiftung nicht in Frage. Neben Kreisfeuerwehrführer, Bürgermeister Wilms, waren Landrat Wallraf und Provinzial-Feuerwehrführer Wolf an der Brandstelle.

Unterrichtsbeginn an der Gärtnerschule

Das 6. Unterrichtssemester der Gärtner-Berufsschule für den Kreis Grevenbroich-Neuß wurde mit einer schlichten Feier in der Bäuerlichen Werkschule zu Grevenbroich eröffnet. Der Leiter der Schule, Landwirtschaftsrat Hömberg begrüßte eingangs den Vorsitzenden des Schulvorstandes, Landrat Wallraf, ferner den Fachschaftsleiter für Berufsgartenbau, Gärtnereibesitzer Grätz, Bedburdyck, das Mitglied des Schulvorstandes, Gärtnereibesitzer Rob. Schellens, Grevenbroich, sowie Kreisgartenbauinspektor Boenke. Die Gärtnerberufsschule, sagte er u. a. weiter, habe die Aufgabe, ihren Schülern das Rüstzeug für den späteren Beruf zu geben. Die Schule wolle die Berufsausbildung fördern durch Vermittlung der grundlegenden naturwissenschaftlichen, gärtnerischen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse.

Landrat Wallraf wies in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß nach dem Umbruch der Nation das Leistungsprinzip an die Spitze gestellt sei. Darum müsse auch jeder Junggärtner bemüht sein, tüchtig zu lernen, um später seinem Stand Ehre zu machen. Jeder müsse wetteifern in seinem Berufe um es zu etwas zu bringen, nicht allein zu seinem Nutzen, sondern auch zum Nutzen des ganzen deutschen Volkes.

*

Schwerer Autounfall. Gestern abend geriet bei Allrath ein Wagen aus M-Gladbach beim Ueberholen eines Radfahrers ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Er hatte einen siebenfachen Rippenbruch erlitten. Drei Personen wurden leichter verletzt. Der Personenwagen wurde vollständig eingedrückt.

Bei Fürth in der bekannten Kurve am Ausgange des Ortes prallten zwei Kraftwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Frimmersdorf-Neurath.

Aus dem Bürgermeisteramt

In der Sitzung der Gemeinderäte der Gemeinde Frimmersdorf wurde der Hauptsatzung zugestimmt, nach der ein Bürgermeister und zwei Beigeordnete ehrenamtlich angestellt sind, und Gemeinderäte beratend zur Seite stehen.

Die Amtsältesten des Amtes Frimmersdorf stimmten einer Hauptsatzung zu, die einen hauptamtlichen Amtsbürgermeister, zwei ehrenamtliche Beigeordnete und zehn Amtsälteste vorsieht.

Die Gemeinderäte von Neurath waren ebenfalls zusammen und sprachen sich für die Hauptsatzung aus, nach der der Bürgermeister und zwei Beigeordnete ehrenamtlich angestellt sind und die Zahl der Gemeinderäte ebenfalls sechs beträgt. Ebenfalls stimmte man einer Angelegenheit in der Zusammenlegung zu, bei der die Stadt Grevenbroich eine einmalige Entschädigung von 1200 Mk. zahlt für ausfallende Gemeindesteuern; die Zahlung geschieht in drei Jahresraten.

*

Das geplante Kriegerehrenmal, mit dessen Enthüllung man für das kommende Frühjahr rechnet, soll ein sechs Meter hoher Steinsockel sein, von einem Adler gekrönt, mit Schwert und Hoheitsabzeichen und den Namen der Gefallenen.

Büderich

Von den Ziegenzüchtern.

Auf der Herbst-Generalversammlung berichtete Vereinsleiter Greven über die letzte Ausstellung in Wevelinghoven, bei dem Büderich vier Prämiierungen bei sieben ausgestellten Tieren erhielt. Die Ziegenzüchter von Büderich können im nächsten Jahr das 25jährige Bestehen ihres Vereins begehen.

Das deutsche Bauerntum ist der Lebensquell des deutschen Volkes. Das ist sein Stolz, dem es auf dem Erntedanktag 1935 Ausdruck verleihen wird.

(Adolf Hitler.)

Herren-Stoffe · Kleider-Stoffe · Mantel-Stoffe

gut und preiswert

Ohmer ETAGENGESCHÄFT Tuchhaus

NEUSS · KAPITELSTR. 1

Möbel!!

Schlafzimmer mit 2 Betten, neue Auflage u. n. Sprungrahmen m. Marmor 180 Mk., pol. Vertikow 25, pol. Ausziehtisch 30, Küchenschränke 28 an, Anrichte 18, mehrere Herde 25, Kleiderschränke 25 an, fast neue Sofas 30, m. Zimmeröfen 10 an, Nachtkonsole 7, Betten m. Matratz. 25 an zu verkauf. **Jakob Grünewald,** Oberstr. 113.

Gut erh. gr. 2tür. **Kleiderschrank** zu verkauf. **Neuß,** Gartenstr. 33c, pt.

Tragendes **Rind** zu verkaufen. **Gubisrath 4.**

Alhambra

Theater - Niederstr.

2 Groß-Tonfilme:

Der herrliche Wild-West-Tonfilm mit Peter Erkelenz

Die große Fahrt

Im Beiprogramm

Früchtchen

der fabelhafte Lustspiel-Erfolg

Apollo

Theater Niederstr. 52

Unser Erfolgsfilm:

Ein idealer Gatte

mit: BRIGITTE HELM
CARL LUDWIG DIEHL
SIBYLLE SCHMITZ
GEORG ALEXANDER

nach dem gleichnamigen Bühnenstück von OSKAR WILDE

Das fabelhafte Beiprogramm!!

KAMMERSPIELE

Der Riesenerfolg!!



Episode

Paula Wessely

Des grossen Andranges wegen empfehlen wir die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Lies Dein NGZ Heimatblatt!

Schlank durch Walge's Frühstückstee Pak. 1.25 Drogerie Walge Niederstraße 17.

Trauerdrucksachen schnell und preiswert Gesellschaft f. Buchdruckerei, Niederst. 46

Unsere Angebote zum Oktobermarkt!

Sehr wichtig

Sehr wichtig

Aus unseren Abteilungen: Baumwollwaren und Bettwaren

Hemdentuch
für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit . . . . . 0.54 — **0.39**

Roh-Köper
für Leibwäsche
kräftige gut gerauhte Qualität . . . . . 0.58, — **0.48**

Schürzen-Siamosen
eine bekannte Qualität
fest und farbecht, ca. 120 cm breit . . . . . 1.15 — **0.75**

Schlafdecken
gute weiche Qualitäten
in vielen Farben
Grösse 150/220 3.90, Grösse 140/190 — **2.65**

Bettuch-Biber
kräftige Köperware
150 cm breit
erprobte Hausfrauen-Qualität . 1.75 — **1.25**

Köper-Bettstoff
für kräftige Unterbetten, rot/weiß gestreift, 160 cm breit 1.95
80 cm breit — **0.98**

Reform-Unterbetten
mit Wolliflockenfüllung
erprobte Qualität
90/190 . . . . . — **9.75**

Steppdecken
mit weicher hygienischer Füllung
kräftiger Bezug in vielen Farben
150/200 14.75, 130/190 — **11.75**

Aus unserer Kleiderstoff-Abteilung:

Hauskleiderstoffe
warme, kräft. strapazierfähige Ware, voll breit . . . . . 1.95, 1.35 — **0.95**

Diagonal- und Bouclé-Schotten
in den modernen Farbstellungen
besonders gut für Kinderkleidchen geeignet . . . . . 1.35 — **0.98**

Manteltweed
mit bunten Noppen, für den soliden Sportmantel, ca. 150 cm breit . . . . . 5.75 — **3.95**

Aus unserer Seiden-Abteilung:

Waschsamt
für das praktische Kleid für gross und klein, viele moderne Muster . . . . . 1.45 — **0.95**

Flamenga
eine gute bekannte Qualtät, für Kleider in allen modernen Farben
ca. 100 cm breit . . . . . — **1.95**

Cloqué
das hochmoderne Gewebe, für das elegante Kleid in allen Modefarben vorrätig, ca. 100 cm breit . . . — **2.95**

Aus unserer Herren-Konfektion:

Ulster-Paletot
mit breiten Kragen und Revers, 2 reihig, auf Kunstseide gearbeitet . . . . . 39.50 — **29.75**

Paletot mit Samtkragen
aus guten Marengostoffen mit Kunstseidenfutter, gediegene Verarbeitung . . . . . 49.00, 45.00 — **39.50**

Burschen-Paletot
aus modern. Stoffen, in vielen neuen Formen, kräftige Gebrauchskleidung . . . . . 27.50, 23.50 — **19.75**

Lodenjoppen, warm gefüttert
in verschied. Ausführungen, zweckmäßig und formschön, in den Farben marengo und grün . . . . . 10.75 — **7.50**

Aus unserer Damen-Konfektion:

Solider Wintermantel
aus gutem Marengostoff mit Rückengurt und Steppfutter . . . . . 24.50, 19,75 — **16.75**

Fesche jugendliche Mäntel
aus modischen Stoffen, mit grossem Lammschalkragen . . . . . 39.00 — **29.75**

Elegante Bouclé-Mäntel
gute Qualitäten mit neuartig. Fuchs-, Feh- u. Persianerkragen auf gestepptem Maroc-Futter . . . . . — **59.00**

Kinder-Mäntel
in grosser Auswahl
mit und ohne Pelzbesatz in allen Modefarben und Arten

Aus unserer Schuh-Abteilung:

Kinderschuhe
schwarz R'box Stiefel, mit gepinnten Kernsohlen, extra stark verarbeitet
Gr. 31-35 5.50, Gr. 27-30 — **4.90**

Knabenstiefel
braun, Watersproof-Leder mit wasserdicht. Futter u. Wetterrand, der richt. Stiefel zum Strapazieren . Gr. 31-35 — **6.90**

Herren-Stiefel
schwarz R'box-Leder, besonders gute Passform mit gepinnten Sohlen, kräftige Verarbeitung Grösse 40-46 . . . — **7.90**

Warme Hausschuhe
mit Ledersohle und verdeckter Naht mollig, warm und haltbar
Grösse 36-42 — **1.95**

Aus unseren Abteilungen: Wäsche - Unterzeuge - Wollwaren

Damen-Futter-Schlüpfer
aus kräftiger Baumwolle, gut gerauht und sehr strapazierfähig,
Größe 42—46 — **0.88**

Damen-Futter-Röcke
gute Qualität mit K.S.-Decke . . . — **1.85**
die gleiche Qualität für Mädchen . Steigerung 15 Pfg. Grösse 50 — **0.95**

Herren-Unter-Hosen
kräftige wollgemischte Qualität
gute Gebrauchsware
1.40, Grösse 5 — **0.95**

Herren-Unterhosen
aus fester Baumwolle
gestrickt und angerauht
Grösse 5 — **1.85**

Herren-Normalhemd
sehr zu empfehlen für den Uebergang
Grösse 5 — **1.95**

Herren-Normal-Jacke
mit langem Arm . . . . . — **0.95**

Kinder-Unterzeug
aus kräftigem wollgemischtem Stoff mit langem Arm und halbem Bein
Steigerung 15 Pfg. Grösse 70 — **1.45**

Damen-Schürzen
aus guten Waschstoffen, besonders preiswert
. . . . . 2.45 — **1.95**

Damen-Hauskittel
blau-weiß gemustert, sehr kleidsame Form, mit halbem Arm — **3.50**

Am Dienstag ist unser Geschäft durchgehend geöffnet.

Unsere Schaufenster bitten um Ihre Aufmerksamkeit.

ALSBERG, Neuß

Beachtenswerte grosse Auslagen in unserem Lichthof.

Am Dienstag ist unser Geschäft durchgehend geöffnet.

Rundfunk.

Dienstag, den 1. Oktober 1935.

5.55: Wetterbericht für den Bauern.
6.00 von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführende: Das Flieger-Orchester der Flieger-Untergruppe 6, Köln, Leitung: Musikzugführer Wilhelm Funk. Das Westdeutsche Kammer-Orchester, Leitung: Hermann Hagestedt. Solisten: Peter Liesenfeld (Xylophon); Wilhelm Funk, (Trompete).
10.10: Schulfunk für Schüler vom 10. Lebensjahre an. Vom Schulsparen. Ein Funkbericht aus Velbert im Bergischen Land.
10.35: Wir und die Welt. Hans Münchhalffen: Rechtsfragen des Alltags. Die rechtliche Stellung der Frau in der Ehe. Paul Palmen: Plagiate, die man nicht verfolgt. Echt oder unecht? Von Zitaten und „geflügelten Worten" Paul. Breuer: Die Auswanderung der Eifel nach Amerika. Berühmte Eifeler in Amerika. Der letzte Staatspräsident von Santa Catharina ein Eifeler, Erich Wippermann: Etwas vom Bernstein. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11.35: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.)
12.00: Musik am Mittag.
14.15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Frauenfunk. Ein Wort an die deutsche Frau: Dr. Groß: Vom heiligen Reich der deutschen Seele.
15.20: Zwei Jahre Reichserbhofgesetz. Eine Erinnerung an den 1. Okt. 1933.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I, anschließend Sendepause.
16.00: Aus dem großen Kriege. Goswin P. Gath: Kameraden von 1918. Sprecher: Albert Oettershagen.
16.10: Kammermusik. Ausführende: Susy Mayweg — Friedel Frenz (Klavier) Heinz Schkommodau (Violine).
16.45: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Dr. Philipp Huppert: Ein Streifzug durch das schöne Siegtal.
17.00: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. Solisten: Kurt Schäffer (Violine), Walter Wiesch (Klav.)
18.30: Volk erzählt. Sauerländische Anekdoten, erzählt von Julius Mette, vorgetragen von Carl Wigge.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
19.00: niden bi dem rine. (Land am Niederrhein in Wort und Lied).
19.40: Die Funkschrammeln spielen.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Sendepause.
20.15: von Köln: Reichssendung: Stunde der Nation. Wir fördern die Kohle, wir schmieden den Stahl. Ein Funkbild von deutscher Arbeit an der Ruhr. Gestaltet von Felix Wilhelm Beielstein (mit Schallplattenaufnahmen des Reichssenders Köln). Spielleitung: Josef Kandner.
21.00: Polnische Stunde. Ausführende: Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solistin: Irena von Dubiska (Viol.)
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Ferdinand Sonntag: Kurzschrift-Diktat. Spanische Unterhaltung (Dr. Beinhauer, Carmen Müller-Zulaika). Englische Unterhaltung (Ingeborg Hesse, Dr. Kirsch).
23.00: Funkstille.

Der Führer in Godesberg und Essen

DNB. Godesberg, 29. Sept. Der Führer, der am Freitag in Godesberg weilte, nahm am Abend Gelegenheit 80 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die als Gäste der Angestellten der Stadt Köln am Rhein weilen, einzeln mit Handschlag zu begrüßen. Ferner hatten im Verlaufe des Abends die Angehörigen des Lehrganges der Reichsführerinnenschule des BdM. in Godesberg Gelegenheit, einige Zeit im Rheinhotel Dreesen Gäste des Führers zu sein und den Führer in ihrer Mitte zu sehen. Am Abend veranstaltete die Stadt Godesberg zu Ehren des Führers auf dem Rhein ein großes Feuerwerk. Die Anwesenheit des Führers und die wundervolle Abendstimmung hatten Tausende von Menschen nach Godesberg geführt, die am Schluß des Feuerwerks dem Führer spontan eine begeisterte Huldigung bereiteten.

Der Führer stattete am Samstagvormittag den Krupp-Werken in Essen einen Besuch ab. Er besichtigte unter Führung von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach einige Abteilungen der Werke. Die Arbeiterschaft der Krupp-Werke bereitete in jeder Halle von neuem dem Führer einen stürmischen und jubelnden Empfang. Immer wieder sah man den Führer umringt von Hunderten von Arbeitern im Werkkleid, die ihm die Hand drücken und ihm danken wollten. Gegen Mittag verließ der Führer Essen.

6jähriges Mädchen ermordet aufgefunden

Hückelhoven. (Kr. Erkelenz), Seit dem 25. September wurde das sechsjährige Kind Maria Bergrath von hier vermißt. Alles Suchen von Eltern, Bekannten und Gendarmerie blieb ohne Erfolg. Samstag morgen endlich fand man das vermißte Kind in der Nähe eines Gehölzes bei Hückelhoven tot auf. Das Kind lag verscharrt unter Laub. Man stellte fest, daß das Kind einen etwa 8 Zentimeter langen Halsschnitt hatte und der Schädel rechtsseitig eingeschlagen worden war. Weiter wies der Körper in der Herzgegend einen Fleischschnitt auf. Die Obduktion der Leiche ergab, daß an dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist und der Täter das Kind erschlagen hat. Das Kind war am Mittwoch nachmittag noch gesehen worden

Die Kriminalpolizei bittet die gesamte Einwohnerschaft des Kreises Erkelenz und der an Hückelhoven angrenzenden Gebiete an der Aufklärung dieses abscheulichen Verbrechens mitzuwirken.

Das Kind war bekleidet mit rotem Kleidchen, blauer Schürze, braunem Mäntelchen, braunen Strümpfen, schwarzen Halbschuhen und blauer gestrickter Baskenmütze.

Wer hat das Kind am Mittwoch in Begleitung eines Mannes gesehen? Zweckdienliche Angaben, auch die geringsten Wahrnehmungen, wolle man sofort der Mordkommission mitteilen, die sich zurzeit in Hückelhoven aufhält: Tel. Nr. Hückelhoven 169. Auch jeder nächstliegenden Polizeistation kann Mitteilung gemacht werden.

„Nur keine Vorstrafe"

Aachen. Vor einiger Zeit wurde ein Mann bei einem Rechtsanwalt vorstellig, und führte sein Anliegen wie folgt vor: „Da bekomme ich doch einen Strafbefehl, weil ich auf Spatzen geschossen haben soll, Herr Rechtsanwalt. Auf die dreißig Mark kommt es mir ja nicht an, aber ich will nur nicht vorbestraft werden."

Es kommt schließlich zur Verhandlung vor dem Amtsgericht und der Angeklagte trägt hier das gleiche vor „Nur keine Vorstrafe, das Geld ist das wenigste!"

Wie üblich greift der Richter zum Vorstrafenregister und muß nun zu seinem größten Erstaunen feststellen, daß eine ganze Reihe von Strafen aufgeführt ist. U. a. liest er vor: Fünf Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, zwei Jahre Gefängnis.."

Der Erfolg des Einspruches des Mannes, der nur keine Vorstrafe haben wollte, war der, daß er 20 RM. mehr Strafe bezahlen mußte.

„Angeseilte" Schmuggler

Aachen. Schmuggler kommen auf mancherlei Ideen, durch die sie sich vor der Wachsamkeit der Zollbeamten schützen wollen. So hatten sich die Gebrüder Mertens ein 300 Meter langes Seil angeschafft, dessen beide Enden die beiden festhielten. Beobachtete nun der vorne gehende Bruder irgend etwas Verdächtiges, dann ließ er das Seil los und der „angeseilte" Bruder wußte, daß dicke Luft war. Die beiden Brüder hatten nur das Pech, daß ein Zollbeamter dazwischen kam und sie festnahm.

Wegen Schmuggels von etlichen Pfund Fett, Schmalz, Kaffee und andere Dinge wurden sie jetzt zu je 3 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Seil und die beschlagnahmte Ware wurde eingezogen.

Die Kirchenglocken läuteten Sturm

Die Schlacht von Grabovac

Belagerung der Dorfschenke – Drei Tote und fünfzehn Leichtverletzte

Budapest. In dem jugoslawischen Dorf Grabovac an der jugoslawisch-ungarischen Grenze kam es zu einer wilden Schlägerei zwischen den Bauern des Dorfes und der Umgebung auf der einen und Landarbeitern aus Bosnien und Dalmatien auf der anderen Seite. Die Auseinandersetzung forderte drei Tote und fünfzehn Schwerverletzte, von denen mehrere hoffnungslos darniederliegen.

Das Mustergut Belje, das in unmittelbarer Nähe von Grabovac gelegen ist, gehörte bis zum Jahre 1918 dem Erzherzog Friedrich aus dem Hause Habsburg, der noch heute zu den reichsten und mächtigsten Großgrundbesitzern Ungarns zählt. Nach dem Kriege wurde das Gut von Jugoslawien beschlagnahmt und ist gegenwärtig Gegenstand eines umfangreichen Prozesses vor dem Haager Internationalen Schiedsgerichtshof, den Erzherzog Friedrich gegen den jugoslawischen Staat angerufen hat.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die staatliche jugoslawische Verwaltung Außerordentliches zur Hebung der Gutserträgnisse getan hat und nichts unversucht läßt, die Wirtschaftlichkeit ständig zu erhöhen.

Unter anderem wurden in diesem Sommer großzügige Entwässerungsarbeiten in Angriff genommen, die den Zweck haben, die zu dem Gut gehörenden ausgedehnten Sumpfgebiete trockenzulegen und sie so in fruchtbares Acker- und Wiesenland umzuwandeln. Die vielen Arbeiter, die dabei benötigt wurden, hatte die Verwaltung aus Bosnien und Dalmatien kommen lassen und in Barackensiedlungen untergebracht.

Die Bauern der nähern Umgebung und die seit Jahren ansässigen Landarbeiter betrachteten die Fremden als unerwünschte Eindringlinge, die nur gekommen waren, um ihnen ihre Verdienstmöglichkeiten zu nehmen. So war es kein Wunder, daß sich sehr bald ernste Zwischenfälle ereigneten, durch die die Gegensätze immer noch weiter gesteigert wurden. Den Höhepunkt, und hoffentlich auch den Abschluß der täglichen Prügeleien, bildete eine regelrechte Schlacht zwischen den beiden Parteien.

In der Dorfschenke von Grabovac hatten sich die auswärtigen Arbeiter fast vollzählig versammelt. Aber auch die männliche Dorfbevölkerung war in großer Zahl vertreten. Es lag etwas in der Luft, das merkte jeder. Aus anfangs harmlosen Sticheleien wurden Schimpfreden, die rasch in Tätlichkeiten ausarteten. Im Handumdrehen war die Schenke eine einzige Kampfstätte. Jede der beiden Parteien versuchte, die andere aus der Schenke zu drängen. Stühle und Tischbeine wurden als Waffen benutzt und schließlich blitzten auch Messer in den Fäusten der Kämpfenden. Die Arbeiter behielten die Oberhand und drängten die Bauern aus dem Hause. „Wir werden Euch das ganze Dorf über den Kopf anzünden, wenn Ihr uns nicht zufrieden laßt," wurde ihnen nachgerufen. Vermutlich war diese Drohnug nicht ernst gemeint. Sie hatte aber zur Folge, daß sich die Bauern noch am gleichen Abend riesige Verstärkung aus den Nachbardörfern heranholten.

Zuerst läuteten die Kirchenglocken von Grabovac Sturm. Die Glocke des nächsten Ortes gab die Alarmmeldung weiter und bald war die gesamte Umgebung aus dem Schlafe geschreckt. Wie bei einem Brande eilten von allen Seiten die Feuerwehren herbei. Aber die Wehrleute wußten schon, ehe sie Grabovac erreicht hatten, daß es nicht gegen den roten Hahn sondern gegen die unerwünschten Arbeiter zu kämpfen galt. Offenbar war eine „Generalabrechnung" schon von langer Hand vorbereitet. Glücklicherweise war niemand im Besitz einer Schußwaffe. In diesem Falle wäre das Blutbad nicht abzusehen gewesen. Die Bauern begnügten sich zunächst, die Schenke zu belagern. Sie brachten ihre Feuerspritzen in Stellung, die sie dann auch alsbald in Funktion treten ließen. Die Arbeiter, gegenüber den Belagerern erheblich in der Minderheit, verbarrikadierten sich, so gut sie konnten. An ein Entrinnen war nicht mehr zu denken. Endlich gingen die Bauern zum Sturm über. Sie rissen die Barrikaden auseinander und brachten es auch schließlich fertig, die Arbeiter aus der Schenke herauszudrängen. Die Szenen, die sich dabei abspielten, sind unbeschreiblich. Als die Gendarmerie eintraf, war das „Schlachtfeld" von Menschen bedeckt, die so schwerverwundet waren, daß drei von ihnen schon auf dem Transpotr ins Krankenhaus starben.

Kostenloser Urlaub für 800 Bergarbeiter

Köln. Aus Berlin wird gemeldet: Im Rahmen der Hilfsaktion für den Bergbau ermöglichte die Gauwaltung der DAF. in Essen 800 Bergleute einen vollkommen kostenlosen Erholungsurlaub in der Hohen Eifel. Viele erleben damit ihren Urlaub überhaupt zum ersten Male außerhalb der Grenz-

[redacted]

es
if-
or-
er-
ch
us
en
k-
n

[redacted]

Gesetz über die evangelische Kirche

DNB. **Berlin,** 29. Sept. Im Reichsgesetzblatt wird folgendes Kirchengesetz veröffentlicht:

Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935.

Nach dem Willen des evangelischen Kirchenvolkes ist der Zusammenschluß der Landeskirchen zu einer Deutschen Evangelischen Kirche vollzogen und in einer Verfassung verbrieft.

Mit tiefster Besorgnis hat die Reichsregierung jedoch beobachten müssen, wie später durch den Kampf kirchlicher Gruppen untereinander und gegeneinander, allgemach ein Zustand hereingebrochen ist, der die Einigkeit des Kirchenvolkes zerreißt, die Glaubens- und Gewissensfreiheit des einzelnen beeinträchtigt, die Volksgemeinschaft schädigt und den Bestand der evangelischen Kirche selbst schwersten Gefahren aussetzt.

Von dem Willen durchdrungen, einer in sich geordneten Kirche möglichst bald die Regelung ihrer Angelegenheiten selbst überlassen zu können, hat die Reichsregierung ihrer Pflicht als Treuhänder gemäß und in der Erkenntnis, daß diese Aufgabe keiner der kämpfenden Gruppen überlassen werden kann,

zur Sicherung des Bestandes der Deutschen Evangelischer Kirche

und zur Herbeiführung einer Ordnung, die der Kirche ermöglicht, in voller Freiheit und Ruhe ihre Glaubens- und Bekenntnisfragen selbst zu regeln, das nachfolgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Einziger Paragraph.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten wird zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche und in den evangelischen Landeskirchen ermächtigt, Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen. Die Verordnungen werden im Reichsgesetzblatt verkündet.

München, den 24. September 1935. Der Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten: Kerrl.

Die Unterzeichnermächte zur Memelfrage

DNB **Genf,** 29. Sept. Das Völkerbundsekretariat hat ein vom 27. September datiertes Schreiben veröffentlicht, das die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens an den Präsidenten des Völkerbundsrats über die Memelfrage gerichtet haben. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Wie der Völkerbundrat sich wiederholt überzeugen konnte, haben es sich die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens immer angelegen sein lassen, gemäß der Konvention vom 8. Mai 1924 über die Anwendung des autonomen Regimes im Memelgebiet zu wachen. Sie haben demzemäß darauf hingewirkt, daß geeignete Maßnahmen erlassen würden, um die Erregung zu beschwichtigen, die sich im Laufe der letzten Jahre unter der Bevölkerung des Gebiets gezeigt hat, ferner um vertrauensvolle Beziehungen zwischen gewissen örtlichen Behörden und der litauischen Regierung wiederherzustellen und ein normales Arbeiten der durch das Statut vorgesehenen Einrichtungen zu sichern. Durch eine öffentliche Erklärung hat die litauische Regierung bekanntgegeben, daß die auf den 29. September anberaumten Wahlen nicht aufgeschoben würden, daß sie sich gemäß den früheren Gesetzen vollziehen würden mit den einzigen Aenderungen, die durch das Gesetz vom 15. August eingetreten sind, deren Tragweite begrenzt ist und die die Aufrichtigkeit der Volksbefragung nicht beeinträchtigen können, sowie schließlich, daß die Ungleichheit nicht anonyme Gruppen, sondern eine begrenzte Anzahl bestimmter Personen treffen würde.

Die drei Regierungen haben anderseits die volle Zusicherun,ß daß der neue Landtag nach Beendigung der Wahlhandlung innerhalb der gesetzlichen Fristen zusammentreten und das Direktorium gemäß den Bestimmungen des Statuts gebildet werden wird. Sie sind der Auffassung, daß damit die litauische Regierung ihren aufrichtigen Wunsch bekundet hat, zur Befriedigung der Geister beizutragen und durch Sicherstellung des normalen Arbeitens des Statuts eine Entspannung in den deutsch-litauischen Beziehungen herbeizuführen.

Um auf anderm Wege zu dieser Entspannung beizutragen haben die drei Regierungen die deutsche Regierung von diesem Sachverhalt in Kenntnis gesetzt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Anlaß nehmen werde, ihrerseits die gleiche Absicht zu bekunden und, indem sie in dieser Hinsicht alle geeigneten Maßnahmen ergreift, zur Befriedung und Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Reich und Litauen beizutragen. Die Vertreter der drei Regierungen wünschen, daß die vorliegende Mitteilung dem Völkerbundrat zur Kenntnis gebracht word."

Das Schreiben ist unterzeichnet von Laval, Eden und Aloisi.

*

Zu der Bekanntgabe der der Reichsregierung überreichten Denkschrift an den Völkerbund durch die Signatarmächte des Memelstatuts ist folgendes festzustellen:

Wie den Botschaftern Frankreichs, Großbritanniens und Italiens gegenüber bei ihrem Schritt im Auswärtigen Amt von deutscher Seite nachdrücklich betont wurde, kommt es bei der Beurteilung des Problems allein auf die Tatsache an, daß es ausschließlich Litauen gewesen ist, das seit einem Jahrzehnt durch die dauernde Verletzung internationaler Verpflichtungen und die fortgesetzte Verfolgung der deutschstämmigen Memelländer schließlich eine unmögliche Lage geschaffen hat. Die Signatarmächte selbst hätten diese Lage als unhaltbar und abhilfebedürftig bezeichnet. Sie müßten sich daher darüber klar sein, daß die Beunruhigung im deutschen Volk eine durchaus berechtigte Reaktion gegen die dauernde Entrechtung und Mißhandlung deutscher Stammesbrüder sei. Es liege ausschließlich bei der litauischen Regierung, durch eine grundlegende Umstellung ihrer Politik in Memel rechtmäßige Zustände wiederherzustellen und dadurch Ruhe und Ordnung zu schaffen.

Ueberfall auf deutsche Klebekolonne

DNB **Memel,** 29. Sept. Wie aus Prökuls gemeldet wird, ist es dort in der Nacht zum Sonntag zu kleinen Zusammenstößen gekommen. Etwa 20 Litauer überfielen eine Klebekolonne der Einheitspartei, die aus fünf Mann bestand, und feuerten mehrere Schüsse auf sie ab, die aber niemanden verletzten. Im weiteren Verlauf der Nacht kam es dann zu einer Schlägerei, bei der die 20 Litauer mehrere Memelländer durch Schlägel verletzten.

Am Samstag ist ein Memelländer aus Jonaten, Kreis Heydekrug, von Litauern, die in einem Postauto ankamen, auf der Straße beim Anbringen von Werbematerial für die Memelländische Einheitsliste durch Messerstiche schwer verletzt worden.

Erzwungene Ausstellung von Stimmscheinen

DNB **Memel,** 29. Sept. Der Magistrat der Stadt Memel hatte die Verteilung von Stimmscheinen an etwa 300 bis 400 Litauer, die nach dem 10. September, also nach Ablauf der Einspruchsfrist, Päße erhalten hatten, abgelehnt. Daraufhin erschien am Sonnabend nachmittag im Magistrat der Stadt Memel das litauische Mitglied des Direktoriums Dr. Anysas mit mehreren anderen Beamten des Direktoriums und Polizei und zwang die Beamten, den Litauern die Stimmscheine auszustellen.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haelke (Reuß). – Für Anzeigen: Heinrich Floer (Reuß). – Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Reuß – D A VIII 35 über 1600.

Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Heute nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der heiligen Sterbesakramente, mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Herr Arnold Burhenne

im Alter von 65 Jahren.

Er folgte seiner lieben Gattin, welche ihm vor 4 Monaten in den Tod voranging.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Burhenne
Sophie Burhenne geb. Bayer
2 Enkelkinder

Neuß, Düsseldorf, Ratingen, den 27. Sept. 1935
Josefstr. 64

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag, dem 1. Oktober, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt; daran anschließend um 10 Uhr die Beerdigung vom Herz-Jesu-Kloster (Michaelstraße) aus.

Der liebe Gott nahm heute morgen unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Wilh. Höttges

Elisabeth geb. Schützdeller

nach langem, schweren Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 70 Jahren zu sich in den Himmel. Sie möge ruhen in Gottes Frieden!

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten ihre Kinder:

Schwester M. Agneta,
Elisabeth geb. Höttges
Wilhelmine Höttges
Theo Höttges und Frau
Maria geb. Faßbender,
Frau Witwe Alfons Boutmanns,
Maria geb. Höttges
und 3 Enkelkinder.

Neuß, Obererft 63, Essen, Brand b. Aachen, Schooten, den 28. September 1935.

Das feierliche Seelenamt wird gehalten am Mittwoch dem 2. Oktober 1935, morgens 8 Uhr in St. Dreikönigen; die Beerdigung am gleichen Tage um 11 Uhr vom Kloster Mariä Heimsuchung, Marienkirchplatz 42 aus.

Das Jahrgedächtnis

für meine liebe Gattin

Frau Helene Knepperges

findet am Dienstag dem 1. Oktober, ⅛8 Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet:

Heinrich Knepperges.

Das Sechswochenamt

für meinen guten Vater

Herrn Ernst Meininghaus

findet statt am Mittwoch, dem 2. Okt. 1955 in der Dreikönigen-Kirche um ½9 Uhr, wozu freundlichst einladet:

Kaplan Ernst Meininghaus.

Das Sechswochenamt

für unseren lieben Vater

Herrn Theod. Hermanns

findet statt am Dienstagmorgen um 8½ Uhr in der St. Marienkirche, wozu freundl. einladen:

Geschw. Hermanns

Neuß, Gartenstraße 48.

Garde-Kameradschaft Neuß.

Unser Mitglied

Arn. Burhenne

ist gestorben. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Oktob., morgens 10 Uhr vom Herz-Jesu-Kloster (Michaelstr.) statt. Antr... ¼ Stunde vo... daselbst.

---

2 schöne

große Zimm...

im Hinterh., 1. Et... an sich. Mietzahle... bis 1. Nov. 35 z... vermieten. Genaue... Angeb. unt. B 21... erbeten an d. Exp.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension an 1 oder 2 Mädels zu verm. Wo sagt die Exped.

Möbel!

Schlafzimmer

Eechtiche, alles voll gearbeitet! mit Matratzen u. Stühlen nur

285.-

Küchen-Wohn- und Speisezim.

von 95—800 RM.

200 Zimmer Auswahl, langjährig. Garantie

Krückels

Hermannplatz 11

---

2 Zimmer

mit Manf. zu verm. Offerten u. O 464 an die Exp.

Gemütl.

möbl. Zimm.

zu vermieten, Niederstr. 22



Zum Oktoberma...

Waren-Eingangsbü...

billigt bei

Ww. Jos. Boetzkes Niederstr. 4 Adolf-Hitle...

Neviges

Mit Omnibus Peifer am Mittwoch, dem 2. Oktober. Näheres Kerzenhaus Oepen und Peifer, Schwannstraße 26

Moderner Omnibus

fährt Mittwoch nach Neviges
Donnerstag nach Kevelaer

Anmeldungen **Frings,** Jülicherstraße 34, Telefon 4255.

Möbl. I. Zim.

zu vermieten Wo sagt d. Exped.

---

2 mbl. Zimm.

zu vermieten. Michaelstr. 72

Wohnhaus

mit schön. Garten sofort zu vermieten Nähe Neuß, Offert. unt. W 22 an die Expedition.

Im Hammfeld

einige Morgen

Ackerland

zu verkaufen durch A. Matheisen, Kirchstraße 19. Telefon 4788,

---

Wir renovieren Ihr

zum OKTOBER-MA...

RUD. VAN ENDERT

Neuss Markt gegr. 1804

Auswahl - modisch - preiswer...



Zum Oktobermarkt



HEUTE MONTAG 8½ Uhr
Wunsch- und Abschiedsabend
unserer beliebten Hauskapelle
HANS MILLER

Ab DIENSTAG, 1. Oktober
eine Ueberraschung
für Sie im CAFE-HAUS
NIEDERTOR

Fast alle kennen doch die Langenbrahm-Anthrazitnüsse und jeder weiß diese gute Qualität zu schätzen Brauchen Sie nun auch die
Langenbrahm-Anthrazitkohl.
in den Spez. Körnungen 1 und 4
für Ihre Zentralheizung
und Sie werden bestimmt mit dem hervorragenden Erfolg in allen Teilen zufrieden sein.
Winschermann G.m. b. H.
Kohlen - Groß- und Kleinhandlung
Ruf 4163, Neuß, Büro: Kanalstr. 13,
Lager: Walter-Berger-Allee 1

Schw. echt eich
Schlafzimmer
voll gearbeitet
295.-
Prachtvolle Wohnküche
2 Schränke, Tisch, 2 Stühle mit voller Gar.
172.-
Möbelhaus
Hansa
Hermann **Richter,**
Schreinermeist.
Neuß,
Furtherst. 15/25

Verbilligen Sie Ihre Anzeigen durch mehrmalige Veröffentlichung

Trösser
bringt ein schweres eichen
Schlafzimmer
nur **295.–**
zum Verkauf mit voller Garantie.
Trösser
Neuß, Oberstr. 73-75

Aus einem Nachlaß sollen verschiedene Möbelstücke verkauft werden u. a.
1 Klavier, Bett. u. Tische
Besichtigung Mittwoch ab 4 Uhr nachm. **Rheinst. 22.**

ren-Eingangsbücher
billigst bei
v. Jos. Boetzkes Niederstr. 46, Ruf 4538
Adolf-Hitler-Straße 32

viges
aus Peifer am Mittwoch,
ober. Näheres **Kerzenhaus**
Peifer, Schwannstraße 26

rner Omnibus
ttwoch nach Neviges
nnerstag nach Kevelaer
rings, Jülicherstraße 34, Telefon 4255.

Zim. | **2 mbl. Zimm.**
zu vermieten.
Exped. **Michaelstr. 72**

Wohnhaus
mit schön. Garten sofort zu vermieten Nähe Neuß, Offert. unt. W 22 an die Expedition.

Im Hammfeld
einige Morgen
Ackerland
zu verkaufen durch
A. Mathéisen,
Kirchstraße 19.
Telefon 4788,

Zuverlässiges
Mädchen
od. Frau für einige Monate zur Aushilfe für ¾ Tage für den Haushalt sofort gesucht.
Kapitelstr. 31 II.

Junge
von 20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, gesucht
Hülchrath 86

Studienrat s. sof. **4-5-Zimmerwohn.** Bad, Balkon, gute Wohnlage. Preisangebote unt. U 20 an diese Zeitung.

Klein. schön. grün. **Zimmerofen und Tisch** zu verkaufen.
Kanalstr. 44, II.

Junges Ehepaar, sichere Mietzahler, sucht sof. od. 15. 10.
2-3-Zim.-W.
Offerten unt. T 19 an die Expedition.

Milchviehmarkt in Neuß
Dienstag, den 17. September
Beste Milchkühe zu allerbilligsten Preisen



OBER-MARKT
ENDERT
gegr. 1804
ch - preiswert

Verkaufsunkosten mindern!

Das Fabrikat verbessern, Gewinn erzielen. Das A und O jeder Geschäftskunst. Je systematischer Ihre Kundenwerbung, umso schneller kommen die ausgegebenen Gelder in Form von Käufer zu Ihnen zurück. Werben Sie billig und konsequent durch die Anzeige!

Ihr Werbemittel: NGZ